

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1978)

Heft: 3-4

Artikel: Die alten Grabdenkmäler von St. Peter in Samedan : Texte, Übersetzungen und Biografien

Autor: Clavuot, Ottavio

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNER MONATSBLATT

Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Heimat- und Volkskunde

Chur, März / April 1978 Nr. 3/4

Die alten Grabdenkmäler von St. Peter in Samedan

Texte, Übersetzungen und Biografien

Von Ottavio Clavuot

St. Peter in Samedan war bis zur Einführung der Reformation 1551 nebst St. Luzius in Zuoz und St. Mauritius in St. Moritz eine der drei Oberengadiner Hauptkirchen. Heute steht die gotische Kirche St. Peter, 1491 von Steffan Klain und Andreas Bühler erbaut, mit ihrem romanischen Turm allein und hoch über dem Dorf. Es ist aber urkundlich bewiesen, dass noch 1533 einige Häuser bei St. Peter lagen.¹ Die Kirche St. Peter wird nur im Sommer für den Gottesdienst benützt, sonst ist sie aber geschlossen.

Samedan hatte in den letzten Jahrhunderten nicht wenige Einwohner aufzuweisen, die in der Bündner-, aber auch in der Schweizergeschichte eine bedeutende Rolle gespielt haben. Einige sind bei oder in der Kirche begraben worden. Auch der erste Übersetzer des Neuen Testaments ins Romanische (1560), Jachiam Bifrun, fand hier wahrscheinlich seine letzte Ruhestätte. Sein Grabmal ist allerdings nicht mehr vorhanden, aber die Einwohner von Samedan widmeten ihm 1960 im Chor von St. Peter eine bescheidene Erinnerungstafel.

Nebst mehreren Persönlichkeiten, die die Stellung eines Landamanns oder Richters im Tal innehatten, sind vor allem im Untertanengebiet der Drei Bünde, dem Veltlin, tätig gewesene Samedaner Staatsmänner in der Kirche bestattet. Wir finden aber auch Grabmäler von

¹ KDGR, III, S. 316 und 374

zwei Ärzten, einem Konsul, einem Nationalrat, einem Bundespräsidenten (= Haupt des Gotteshausbundes) und Gesandten zu Napoleon, von acht Pfarrern und von Hauptleuten, die in spanischen oder niederländischen Diensten gestanden hatten.

Nur drei Grabplatten stammen aus der ersten Hälfte des 17. Jh. (Nr. 29, 39, 40).

Alle übrigen datieren von 1680 bis 1845 (im Friedhof bis 1903). Vorliegende Arbeit erstreckt sich auf die 34 heutigen Bodenplatten und drei Epitaphien in der Kirche, auf neun Grabdenkmäler im Friedhof sowie auf drei verschwundene Grabplatten. Im Friedhof wurden nur vier alte Grabplatten sowie alle Grabdenkmäler der Familie von Planta bis 1903 berücksichtigt.

Die Lesbarkeit der Texte ist bei 37 Grabdenkmälern gut, bei acht zum Teil schwierig und bei einer Platte (Nr. 2) ergibt sich kein zusammenhängender Text mehr.

42 Inschriften sind lateinisch, neun romanisch, eine italienisch und eine deutsch.

Es wurden schon öfters Ideen vorgebracht, die eine Versetzung der durch das Betreten in der Lesbarkeit gefährdeten Bodenplatten forderten. Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen schaden aber wohl mehr als das Betreten während der wenigen Sommertage.

Die meisten Grabplatten bestehen aus hellerem und dunklerem, grauem, sandigem Kalkschiefer, jedenfalls aus der Bündner Schieferregion. Die Platten Nr. 12, 26, 21 sind aus einem ganz hellen, sehr feinkörnigen, quarzreichen Gneis, wohl aus dem Bergell. Platte Nr. 14 besteht aus Chloritschiefer, wohl aus Chiavenna, und Platte Nr. 15 besteht aus weiss-grün-streifigem Ophicalcit. Nr. 20 und Nr. 29 sind aus Gneis und Nr. 31 ist ein dichter, grauer Kalkstein.

Vor meiner Arbeit hatte nur Poeschel eine summarische und damit zum Teil auch fehlerhafte Bestandesaufnahme vorgenommen und in seinen Kunstdenkmälern publiziert.²

Bei meinen Nachforschungen bin ich im Staatsarchiv auf ein Manuskript des Barons Rudolf von Salis-Haldenstein gestossen, der in seiner «Rhaetia sepulta» Grabinschriften aus ganz Graubünden bis 1771

² KDGR, III, S. 377 und 378

aufgezeichnet hatte.³ Diese Niederschriften boten mir eine interessante Vergleichsmöglichkeit, waren doch zu jener Zeit die Inschriften noch einwandfrei lesbar gewesen. Der «Rhaetia sepulta» verdanken wir auch die Aufzeichnung von drei heute nicht mehr auffindbaren Plattentexten (Nrn. 51, 52, 53). Folgende Grabplattentexte kommen in der «Rhaetia sepulta» vor: Nr. 15, 13, 23, 16, 11, 7, 19, 14, 25, 18, 9, 10, 4, 24, 28, 3, 17, 27, 51, 1, 31, 29, 32, 30, 33, 34, 39, 40, 52, 53, 46 (in dieser Reihenfolge).

Kirchenbesucher werden sich immer wieder fragen, ob die Toten auch wirklich darunter liegen? Es war früher keine Seltenheit, wenn man die Pfarrer in ihrer Kirche bestattete, und so finden wir auch im Chor von St. Peter sieben Pfarrgräber. Wem gehörten nun aber die anderen Grabdenkmäler, und welches Recht bestand, um sonst in der Kirche begraben zu werden?

Der Dorfordnung von Samedan⁴ entnehme ich unter Artikel 100, «Davart las sepulturas in baselgia», dass als 1. Nichtpfarrer Johannes Salis 1680 in der Kirche begraben wurde und dass sein Sohn dafür der Gemeinde den Betrag von 60 Gulden («Raintschs») entrichtet habe. Dieser stellt zugleich die Bedingung, dass unter dieser Summe niemand in der Kirche bestattet werden dürfe. 1699 wird beantragt, das Geld der ersten drei Bestattungstaxen von der Gemeinde zurückzuverlangen und zinsbringend (1709 à drei Prozent) anzulegen. Der Ertrag dürfe nur dem Pfarramt zugute kommen. Von 1706 bis 1726 beträgt die Taxe 65.24 Gulden. Es war also eine reine Geldfrage, ob man in der Kirche bestattet werden konnte oder nicht!

1709 wird der Chorraum ausschliesslich für Pfarrer reserviert. Wegen der Lage der Gräber in der Kirche und wegen Versetzungen von Platten kam es 1772 sogar zu einem Prozess. In der Kirche sind keine Frauen bestattet.

Die heutige Lage der Platten ist aus dem Übersichtsplan S. 62 zu ersehen. Dieser datiert aber erst von 1915, als die Kirche renoviert wurde. Vorher waren nämlich die Platten im ganzen Schiff verteilt. Ihr früherer Standort ist aus dem Grundriss S. 61 ersichtlich. Damals fehlte

³ StAGR, AB IV 6/52.

⁴ GAS, Artichels aschantamaints et aestims 1668, gedruckt in Annalas da la Società Retorumantscha, annada 82, S. 207 und in Schorta, A., Rechtsquellen Graubündens.

der Holzboden und die Bänke waren beweglich. Bei der Renovation oder schon früher sind Platten entfernt worden.⁵ Man hatte auch einen Plan⁶ in Erwägung gezogen, bei welchem in der Mitte des Ganges ein schmaler Streifen zum Begehen ohne Platten vorgesehen war. Ebenso waren im Chorraum Änderungen vorgesehen. Auf jeden Fall aber hätten durch eine solche Anordnung einige Platten keinen Platz mehr gehabt. Wohl aus diesem Grunde, aber auch wegen des geringen Nutzeffektes, verbunden mit hohen Kosten, ist diese Änderung nicht vorgenommen worden, und man hat sich für die heutige, ästhetisch wunderbare Lösung entschlossen, die dieser Kirche einen besonderen Reiz verleiht. Wenn man sich nun die heraldisch reich geschmückten, barocken Platten genauer anschaut, so stellt man bald fest, dass vor allem zwei Wappen vorherrschen: die Bärenpatte der Planta und die Weide der Salis.

Die von Planta

hatten im ausgehenden Mittelalter im Oberengadin das Ministerial- und Kanzleramt inne, was die Gerichtsbarkeit aller Grade in sich schloss. In der Epoche der Neuzeit bis 1798 hatte entweder der Landammann oder dessen Stellvertreter ein Planta zu sein, ein Recht, das formell erst 1803 dahingefallen ist.⁷ Überhaupt ist die ganze Geschichte des Oberengadins seit dem 12. Jahrhundert eng mit der Familie Planta verknüpft. Die Entwicklung führte sie zum reichstbegüterten Grundbesitzer und Lehensträger der Talschaft.⁸ Der älteste Stammsitz der von Planta ist Zuoz. Ungefähr mit dem Jahr 1500 begann sich das Geschlecht in verschiedene Linien zu verzweigen. Man unterscheidet fortan die Linien Zuoz, Wildenberg–Zernez, Chur, Susch und Samedan.⁹

⁵ Platte 44 ist bei der «Rhaetia sepulta» noch unter denjenigen in der Kirche aufgeführt, heute steht sie an der Wand im Friedhof.

⁶ Hartmann Nicolaus, St. Moritz, Skizzen und Pläne der Renovation, im Besitz des Verfassers.

⁷ Schweizer Geschlechterbuch, Band VII, S. 407.

⁸ Fehr, H. J., Die Freiheitsbewegung im Oberengadin, BM 1976, Nr. 3/4, S. 57.

⁹ HBLS V, S. 448.



Gaudenz von Planta (1757-1834).

Um 1700 weisen die Planta-Samedan etwa acht Äste auf. 27 Planta (= zirka 12 Prozent der Steuerzahler) bezahlten fast 30 Prozent der Steuern.

Mit Ulrich von Planta, 1791 bis 1875, entstand im 19. Jahrhundert der Ast Planta-Reichenau, der heute noch in Amerika besteht. Der Ast seines Bruders Rudolf von Planta-Samedan, 1789 bis 1840 (Nr. 43) weist aber seit 1919 (Rudolf-Ulrich von Planta-Samedan gestorben) keine männlichen Familienmitglieder mehr auf. Seit 1946 ist das Plantahaus am Plazzet eine Stiftung, die den Aufbau einer vollständigen rätoromanischen Bibliothek zum Zweck hat. Ferner steht das Haus allen romanischen Gesellschaften zur Förderung von Sprache und Kultur offen. Auch die Bezirks- und Kreisgerichtsverhandlungen finden in diesem Haus statt.

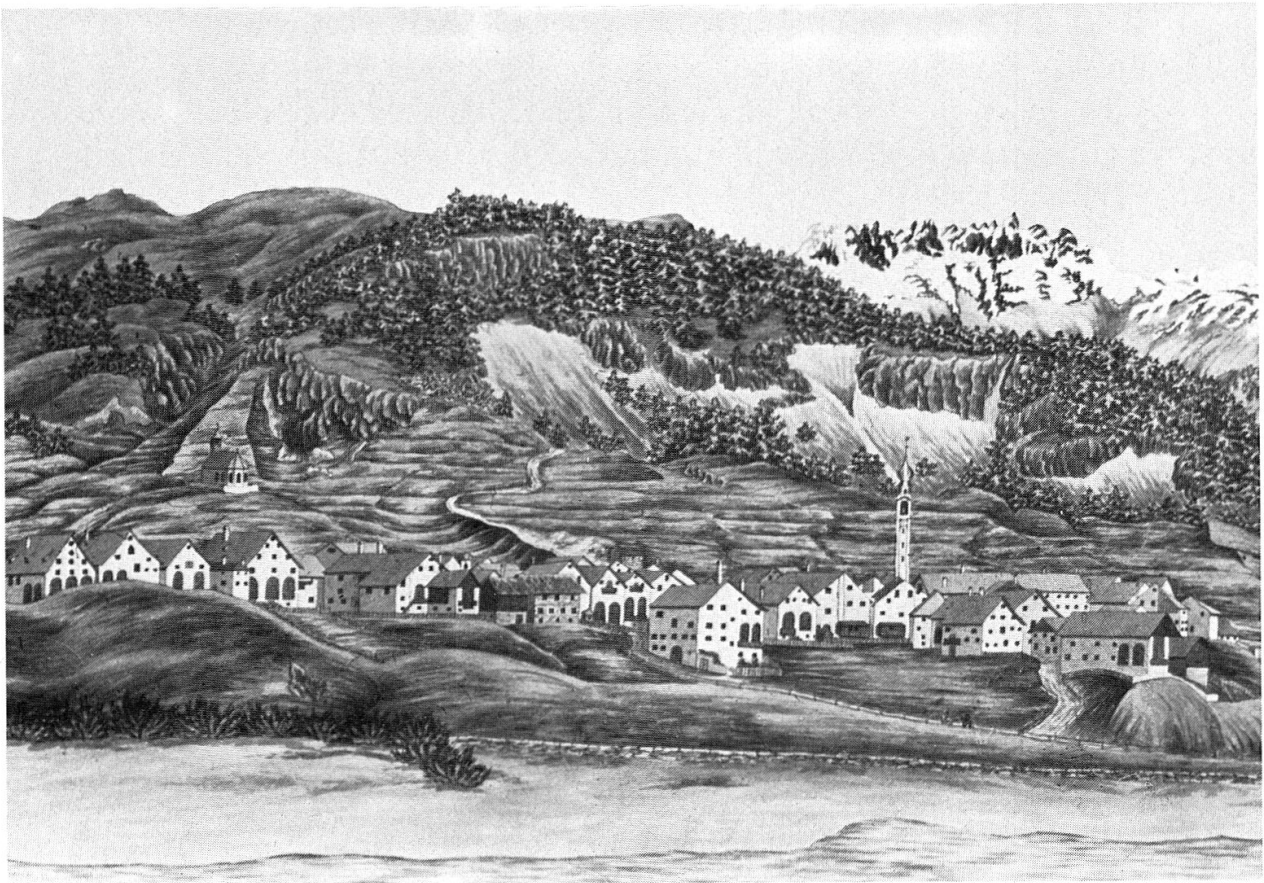
Die von Salis

treten auch schon früh als bischöflich-churische Ministerialen und adelige Gotteshausleute in Erscheinung, und im Freistaat der Drei Bünde dann vor allem als wichtigstes Häuptergeschlecht. Ihr Stammsitz ist Soglio. Man kann zehn Hauptlinien unterscheiden.¹⁰ Im 16. Jahrhundert beginnt die Linie Samedan, die mit nur drei Ästen nach sieben Generationen im männlichen Stamm 1832 ausstirbt. Die Linien in Frankreich und Österreich zweigen von Samedan ab. Auf das Parteienwesen und auf den Gegensatz der Familien Planta und Salis kann hier nicht eingetreten werden.

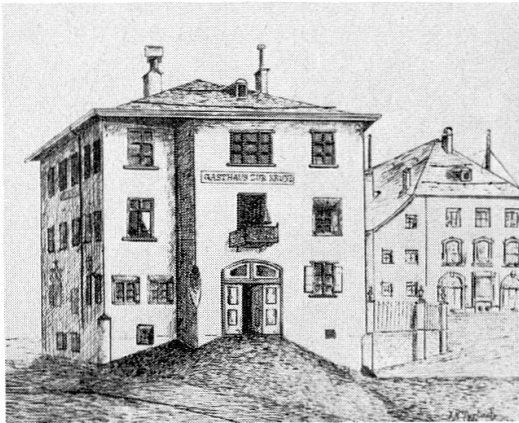
Um 1700 weisen die Salis-Samedan nur drei Steuerzahler auf (= zirka ein Prozent), die aber 15 Prozent der Gesamtsteuern entrichten!

Ihre Macht im Lande, die Veltliner Ämter, ihre Handelshäuser und die hohen militärischen Stellungen, die sie im Ausland innehatten, führten die Familien Salis und Planta allmählich zu enormem Reichtum, den sie durch Heirat mit ihresgleichen, nicht selten auch in der nächsten Verwandtschaft, wohl zu hüten wussten. Dieser Reichtum spiegelt sich noch heute in den wunderbaren, palastähnlichen Herrschaftshäusern und erst recht in deren Innenausbau wider.

¹⁰ HBLs VI, S. 15.



Ansicht von Samedan. Aquarell von E[lias] E[manuel] Schaffner [1810–1856] um 1830. Privatbesitz von Dr. med. Henri Alesch, Rorschach/Samedan. (Foto Engadin Press, Samedan)



Haus von Salis, später Gasthaus zur Krone der Familie Gensler. Federzeichnung von J. N. Turtach, 1893, im Besitz der Familie Gensler, Samedan.



«Plazzet»; rechts Gemeindehaus, links Haus Gensler, im Hintergrund «Chesa Planta». Stich von C. Gyl, um 1935, im Besitz des Verfassers.

Veltliner Ämter¹¹

Von 1512 bis 1797 besaßen die Drei Bünde Untertanenlande. Es waren dies: Bormio, Veltlin, Chiavenna und die Drei Plevan (letztere nur 1512 bis 1532).

Die Aufsicht und Führung lag in den Händen verschiedener Amtsleute:

Den obersten Rang nahm der *Landshauptmann* (Gouverneur) ein. Er residierte in Sondrio und war oberster Stellvertreter des Souveräns. Als einträglichste aller Stellen erbrachte sie 1600 Gulden nebst verschiedenen Nebeneinkünften. Was uns aber heute noch mehr erstaunt ist die Tatsache, dass alle Ämter käuflich waren. Um 1700 betrug die Kaufsumme für dieses Amt 9000 bis 12 000 Gulden. Von den in dieser Arbeit Behandelten bekleideten drei Salis-Samedan dieses höchste Amt: Nr. 12, 15, 16. Die wichtigste Stelle aber war die des *Vikari*. Er amtierte als Untersuchungsrichter für sämtliche Straf- und Kriminalfälle. Drei in St. Peter bestattete Planta-Samedan wirkten als Vikari: Nr. 7, 9, 36. Die Kaufsumme für dieses Amt betrug 3000 bis 5000 Gulden.

Die übrigen Amtsleute waren sich im Range, aber nicht im Salär gleich: Sieben Podestatenämter waren zu besetzen. Der *Podestà* (Praetor) besaß administrative, aber auch richterliche Kompetenzen. So erteilte er Lizenzen für das Tragen von Waffen, nahm von den Ortsvorständen den Amtseid auf die Statuten ab, er beaufsichtigte das Finanzwesen und hielt zweimal wöchentlich Gerichtssitzung. In Chiavenna wurde der Podestà *Kommissari* genannt. Ein Planta und zwei Salis aus Samedan hatten dieses Amt inne: Nr. 10, 11, 14. Bei den Nr. 3, 6, 8, 13, 22, 24, 25, 38, 46, 47 wurde der Titel Praetor für einen Landamman gebraucht.

Die Kontrolle über alle Amtsleute übte die *Syndikatur* aus, welche aus einem Präsidenten und acht Mitgliedern bestand, welche alle zwei Jahre während zwei Monaten ihres Amtes walteten. Dabei wurden Klagen gegen die Amtsleute entgegengenommen und behandelt, man prüfte die Rechnung über Ein- und Ausgaben des Amtes, wobei ein Drittel den Drei Bünden zufiel. Zum Schluss erhielten die Amtsleute

¹¹ Nach Sprecher, J. A., Kulturgeschichte der Drei Bünde, Chur 1951, S. 508 ff.



Rudolf von Salis (1724–1795).

das Benservit, ein Zeugnis für gute Amtsführungen und Verwaltung. Bartholomäus von Planta, Nr. 9, war als Syndikator tätig gewesen.

Nebst der genauen Aufnahme der Texte und nach der Übersetzung ging es mir vor allem darum, an Hand des Kirchenbuchs, von Stammbäumen und verschiedenen Quellen ein Lebensbild der auf den Grabplatten Genannten vorzustellen.

Mein Dank gilt folgenden Personen, die mich beim Zustandekommen dieser Arbeit mit ihrem Rat unterstützt haben:

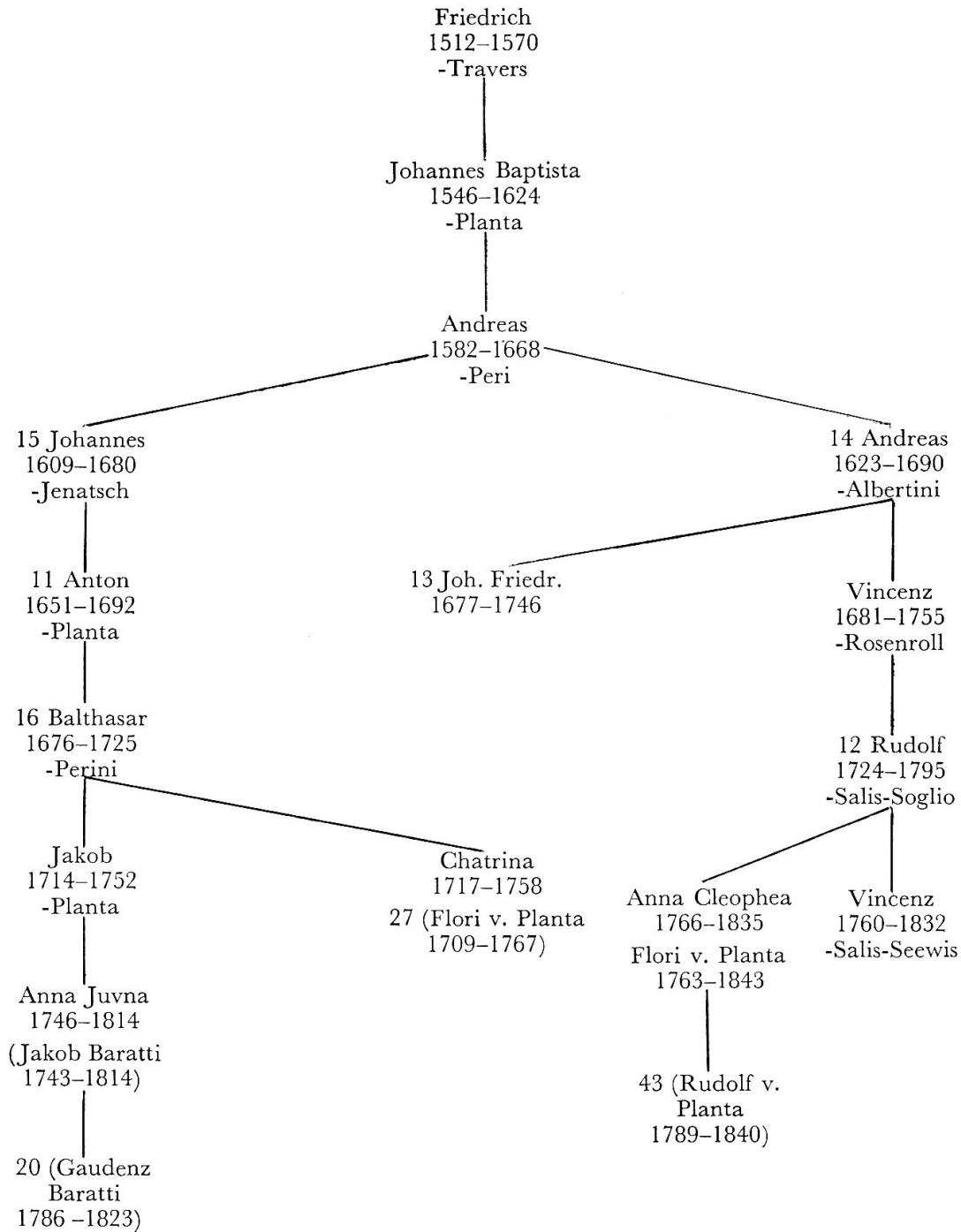
Dr. Peter Wiessmann für die Durchsicht der lateinischen Übersetzung, Herrn Dolf Kaiser für wichtige Auskünfte der Familien- und Ortsgeschichte. Die Angaben über Herkunft und Beschaffenheit der Steine verdanke ich Prof. Dr. Francis de Quervain. Ferner danke ich der Direktion des Rätischen Museums, Dr. Hans Erb und Dr. Leonarda von Planta, für allgemeine Hinweise, sowie ihren Mitarbeitern Herrn Andreas Brenk (die meisten Fotos stammen von ihm) und Herrn Heinrich Moser für die Vorbereitung der Druckvorlagen. Schliesslich danke ich Herrn Dr. Remo Bornatico, Direktor der Kantonsbibliothek, für die wertvolle Hilfe bei der Veröffentlichung im BM, sowie der evangelischen Kirchgemeinde und der politischen Gemeinde Samedan für die Beiträge, die sie für Klischees und den Druck der Separata zur Verfügung stellten.

Zeichenerklärung und besondere Abkürzungen

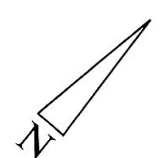
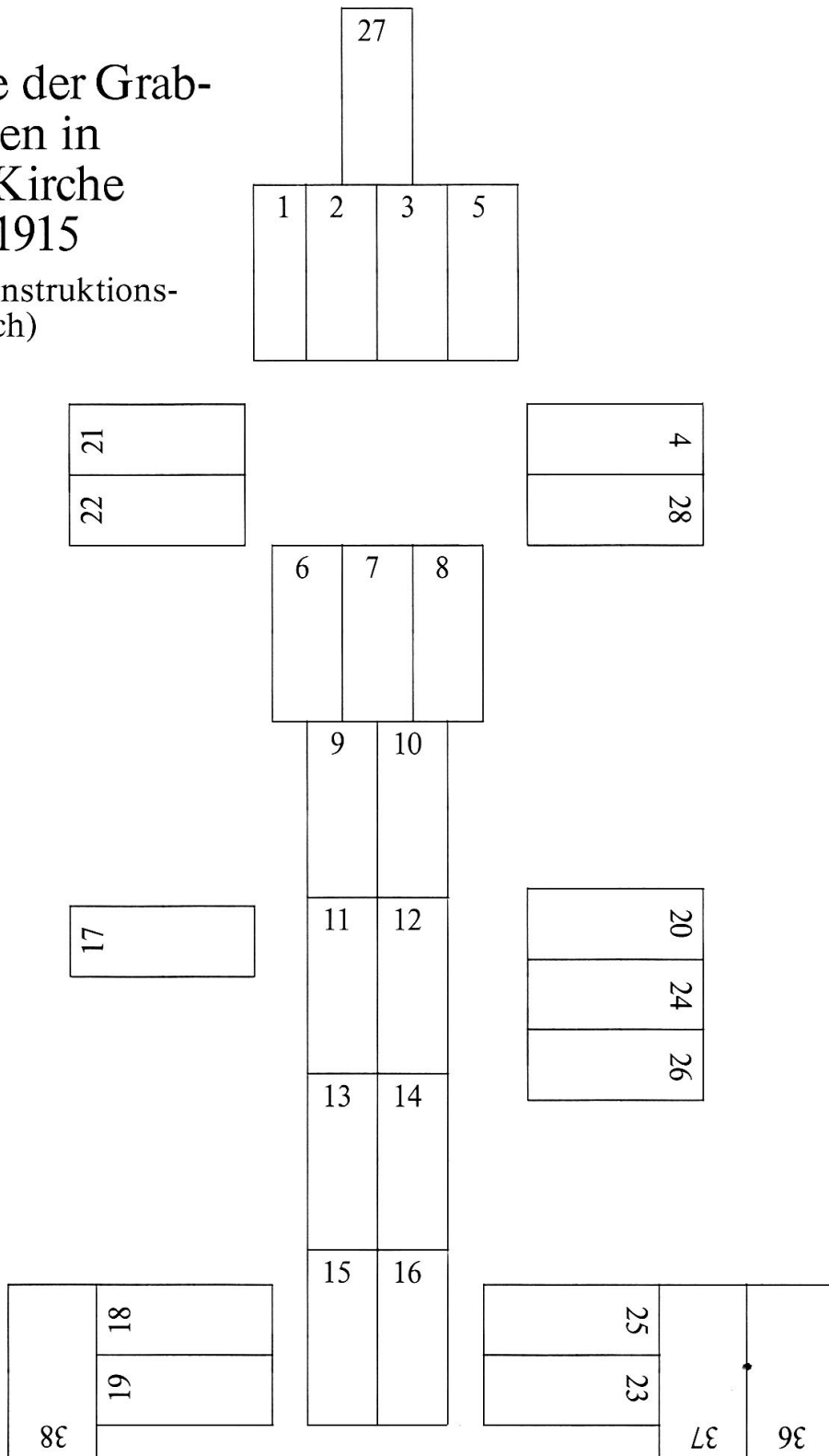
/	Zeilenende
[]	Unleserliche, vom Verfasser ergänzte Stellen
()	Auflösung von gebräuchlichen Abkürzungen
kursiv	Nur mit Mühe lesbare Buchstaben
GAS	Gemeindearchiv Samedan
GPT	Genealogie Planta, Tafel . . .
GST	Genealogie Salis, Tafel . . .
KBS	Kirchenbuch Samedan

Stammbaum der Familie von Salis-Samedan

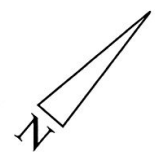
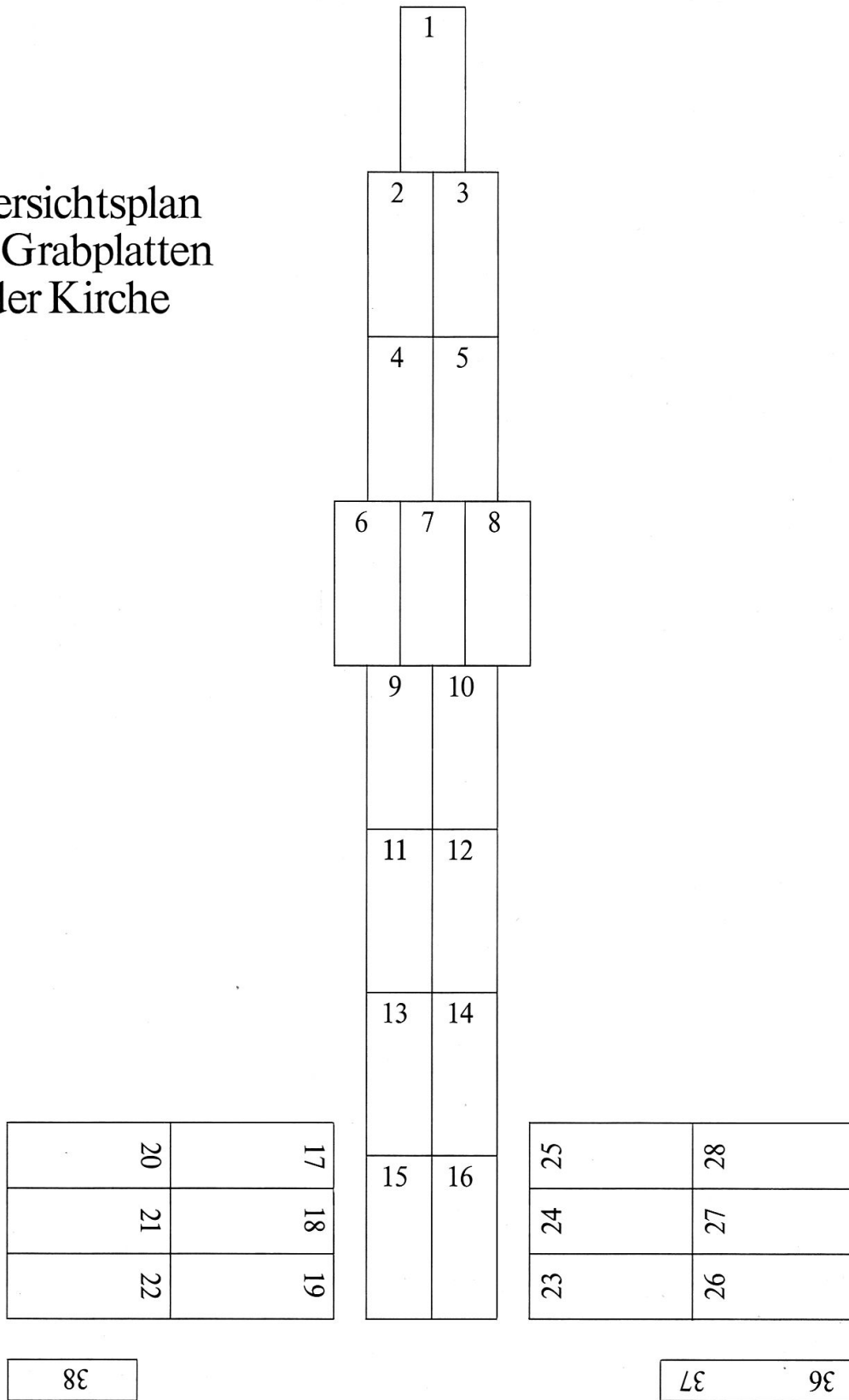
(nur die Zweige der hier behandelten Personen)



Lage der Grabplatten in der Kirche vor 1915
(Rekonstruktionsversuch)



Übersichtsplan der Grabplatten in der Kirche



35

29	30	31	32	33	34
----	----	----	----	----	----

38

37 36

Register

Die Grabmäler sind in drei Gruppen eingeteilt:

- I. Grabmäler in der Kirche
- II. Grabmäler im Friedhof
- III. Grabmäler, die in der «Rhaetia sepulta» vorkommen, heute aber nicht mehr vorhanden sind.

I. Grabmäler in der Kirche

Nr.	Name	Geb. Gest.	Sohn Tochter	des	verh. mit	Beruf	GST GPT
1	Johannes Bapt. v. Planta	1732–1770	Joh. Bapt.				XXVI
2	Johannes Bapt. v. Planta	1697–1773	Flori		U. v. Planta	Arzt Landammann	XXVI
3	Bartholomäus v. Planta	1713–1762	Gaudenz		U. v. Planta	Landammann	XXV
4	Gaudenz v. Planta	1625–1705	Johannes		M. Peider- man	Landammann	XXVII
5	Bartholomäus v. Planta	1760–1783	Bartholomäus				XXV
6	Jakob v. Planta	1705–1778	Jakob		A. Bifrun	Landammann	XXVII
7	Wolfgang v. Planta	1680–1715	Bartholomäus			Landammann	XXV
8	Andreas v. Planta	1758–1805	Jakob		A. E. Pool	Kaufmann Landammann	XXVII
9	Bartholomäus v. Planta	1634–1705	Bartholo- mäus		A. Thön A. v. Planta Ch. Juvalta	Arzt Landammann Syndikator Vikari	XXV
10	Bartholomäus v. Planta	1693–1761	Bartholom.		U. v. Planta	Kommissari	XXV
11	Anton v. Salis	1651–1692	Johannes		U. v. Planta	Podestà	8/38
12	Rudolf v. Salis	1724–1795	Vincenz		M. v. Salis	Landammann Landvogt Landshauptmann Gesandter	8/75
13	Johann Friedrich v. Salis	1677–1746	Andreas			Landammann	8/46
14	Andreas v. Salis	1623–1690	Andreas		U. Albertini	Landammann Podestà Kommissari Spanischer Hauptmann	8/30

Nr.	Name	Geb. Gest.	Sohn Tochter	des	verh. mit	Beruf	GST GPT
15	Johannes v. Salis	1609–1680	Andreas		A. Jenatsch	Spanischer Hauptmann Landshauptmann	8/26
16	Balthasar v. Salis	1676–1725	Anton		A. J. Perini	Landshauptmann	8/61
17	Anton Bifrun	1716–1771	Andreas			Landammann	
18	Johannes Paul v. Planta	1700–1768	Jakob		M. v. Planta		XXIII
19	Andreas Bifrun	1688–1755	Anton		C. Marlianica	Landammann	
20	Gaudenz Baratti	1786–1823	Jakob		Ch. Melcher		
21	Peter v. Planta	1797–1820	Jakob			Konsul in NL	XXVII
22	Peter v. Planta	1730–1778	Jakob		U. v. Planta	Landammann	XXVII
23	Gaudenz v. Planta	1664–1732	Gaudenz		M. v. Planta	Landammann	XXV
24	Johannes Bapt. Baratti	1702–1770	Schimun		M. Pool	Landammann	
25	Gaudenz v. Planta	1713–1753	Gaudenz			Landammann	XXV
26	Jakob Baratti	1743–1814	Joh. Bapt.		A. J. v. Salis		
27	Florian v. Planta	1709–1767	Rudolf		Ch. v. Salis	Fähnrich Niederländischer Hauptmann	XXVI
28	Jakob v. Planta	1671–1753	Gaudenz		U. v. Planta		XXVII
29	Lüci Papa	1566–1632					
30	Johannes Pernisch	1692–1771					
31	Fadri Danz	1665–1720					
32	Chasper Frizzoni	1644–1707					
33	Peter Gritti	1629–1678					
33	Jakob Gritti	1660–1736					
34	Anton Bifrun	1634–1711			B. v. Planta		
35	Otto Gross	1773–1845					
36	Gaudenz v. Planta	1757–1834	Bartholom.		A. Perini	Jurist Vikari Gesandter Präfekt Bundspräsident Tagsatzungsges. Grossrat	XXV
37	Conradin v. Planta	1793–1839	Gaudenz			Landammann Grossrat	XXV
38	Duriges v. Planta	1740–1794	Flori		Ch. v. Planta	Landammann	XXIVa

II. Grabmäler im Friedhof

Nr.	Name	Geb. Gest.	Sohn Tochter	des	verh. mit	Beruf	GST GPT
39	Gaudenz v. Planta	-1630	Flori		U. v. Salis	Landammann	XXIII
39	Ursina v. Planta	-1642	Fadri v. Salis		G. v. Planta		
40	Gaudenz v. Juvalta	1549-			H. v. Planta		
40	Helena v. Planta		-v. Planta		Gaud. Juvalta		
41	Flori v. Planta	1814-1880	Rudolf		D. Albertini	Grossrat Landammann Bez'ger'präs.	XXXIII
42	Nina v. Planta	1787-1864	Andreas		R. v. Planta		XXVII
43	Rudolf v. Planta	1789-1840	Flori		N. v. Planta	Landammann	XXXIII
44	Andreas Rudolf v. Planta	1819-1889	Rudolf		M. v. Planta	Dr. iur. Grossrat Nationalrat	XXXIII
45	Maria v. Planta	1830-1903	Ulrich		A. R. v. Planta		XXXIV
46	Anton Jenatsch	1672-1733	Elias		A. Peiz	Landammann	
47	Johannes Bapt. Scandolera	1671-1745			A. v. Planta	Landammann	
48	Anna Maria v. Planta	1787-1868	Gaudenz				XXV
49	Ursina v. Planta	1806-1876	Gaudenz		J. v. Planta		XXV
50	Jakob v. Planta	1809-1858	Jakob		U. v. Planta U. Gengel		XXVII

III. Verschwundene Grabplatten

Nr.	Name	Geb. Gest.	Sohn Tochter	des	verh. mit	Beruf	GST GPT
51	Bartholomäus v. Curtin	1694-1715	Andreas				
52	? v. Salis						
53	Jan Salisch v. Mysaun	1668-1720	Jan Anton		M. Jenatsch	Richter und Pfalzgraf	

Die Masse der Grabplatten in cm

1	120 × 55	16	172 × 67	31	152 × 62
2	177 × 68	17	160 × 57	32	154 × 67
3	174 × 67	18	174 × 67	33	182 × 65
4	170 × 69	19	158 × 64	34	170 × 62
5	155 × 76	20	163 × 73	35	95 × 65
6	163 × 72	21	172 × 68	36/37	270 × 143
7	160 × 69	22	164 × 69	38	138 × 66
8	168 × 70	23	172 × 66	39	79 × 70
9	170 × 64	24	190 × 65	40	65 × 88
10	171 × 66	25	173 × 66	41/42	2 × 47 × 34
11	186 × 73	26	182 × 69	43	90 × 76
12	187 × 75	27	161 × 62	44/45	2 × 45 × 33
13	171 × 69	28	168 × 69	46	118 × 65
14	165 × 76	29	185 × 60	47	133 × 63
15	173 × 65	30	161 × 58		

Texte, Übersetzungen und Biografien

1 Johannes Baptista von Planta (1732–1770)

Urna / nos Johan Bap / [tista de Plan]ta prosapia / [virtutis] harss¹ pietate / [ac par]i eruditio-
ne con / [spicuu]s terrena re / [liqui]t [c]oelestia mig / [ravit a(nn)o 1]770 d(i)e 26 Xbre /
[aetate sua] 38. Pater / [annoru]m LXXV² unico / [solatio] orbatus / lugens hoc monu /
mentum appar(ar)i / curavit.

Die Urne (enthält) uns Johann Baptist aus dem Geschlecht von Planta. Durch Tüchtigkeit, durch Frömmigkeit sowie durch Bildung ausgezeichnet, hat das Irdische verlassen und ist in den Himmel eingegangen im Jahre 1770, am 26. Dezember, in seinem 38. Alter. Der Vater, mit 75 Jahren² seines einzigen Trostes beraubt, hat trauernd dieses Denkmal erstellen lassen.

Johannes Baptista von Planta wurde am 27. September 1732 als Sohn des Arztes Johannes Baptista von Planta, Nr. 2, und der Ursina von Planta, Tochter des Bartholomäus, Nr. 9, geboren. Er war der Bruder der Chatrina, die Duriges von Planta, Nr. 38, heiratete und der Vetter des Florian von Planta, Nr. 27. «Der gelehrte junge Mann»³ starb am 26. Dezember 1770 an einem Magenleiden. Predigttext: Psalm 130, 5.⁴

1 harss = ? auch in «Rhaetia sepulta».

2 Der Vater war 1770 aber erst 73 Jahre alt, siehe Nr. 2.

3 GPT XXVI.

4 KBS.

2 Johannes Baptista von Planta (1697–1773)

Sub hocce busto os / sa ex v[. . .]ae[. . .]rest[.] / e conditae viri altissimi / atq nobilissimi Bap /
tistae de Planta me / dicinae [d]octo[r]is [.]e[.]e / rin q[u]e [.]grat [.]vi] xe / rat ad ve[.]tat
[a]et / atem hon[.]t [.]c[.]on / stantiam fort[itud]inem / iustitiam gravitatem / animi ad
omnes virtus / es quibus mortales devi / n turex[.]sumat / qu [.]sic [.]em [.]flores / cet
vis sicoimrs magna / c[.]v[.]vermleo / save decus que soli ann / um [a]etatis [.]age [.]v /
sextum ingressus in / lucem editus anno / MDCXCVII die 5 / 8bris.

Der schlechte Zustand der Platte erlaubt keine zusammenhängende Textübersetzung.

Johannes Baptista von Planta wurde am 5. Dezember 1697 getauft als Sohn des Landammanns Flori R. von Planta und der Eva Bifrun, Tochter des Pfarrers Anton Bifrun, Nr. 34. Er studierte um 1715 in Basel Medizin¹, immatrikulierte sich am 27. November 1716 an der Artistenfakultät in Padua² und wirkte dann als «ausgezeichneter Arzt»³ im ganzen Engadin.⁴ 1744 war er Zivillandammann für Sur Funtauna Merla.³ 1723 hatte er Ursina von Planta, die Tochter des Dr. Bartholomäus von Planta, Nr. 9, geheiratet. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor, von denen vier jedoch kurz nach der Geburt starben. Aus seinem Testament¹ geht hervor, dass er Mitteilhaber eines Geschäftes an der Via dei Schiavoni in Venedig war und dass er ein Haus am Hauptplatz von Samedan besass, das seine Gattin der Gemeinde vermachte, die dort bis 1893 die erste Dorfschule unterhielt. An der Stelle des abgebrochenen Hauses wurde das heutige Coop-Gebäude errichtet. Die Tochter Chatrina heiratete 1762 Duriges von Planta, Nr. 38. Dr. Johannes Baptista von Planta starb unerwartet in der Nacht vom 23. auf den 24. April 1773.⁵

1 StAGR D II Salis-Planta 151.

2 79. JHGG 1949, S. 149. In StAGR D II Salis-Planta 151 befindet sich sein Diplom, erworben an der Universität Padua, als Dr. phil und med., mit lat. Epigramm, gedruckt, mit Vignetten.

3 GPT XXVI

4 In StAGR D II Salis-Planta 151 findet man unter anderem zwei Agenden, in die er seine täglichen Krankenbesuche eintrug.

5 Brief der Ursina von Planta-Zuoz, Gattin des Bartholomäus von Planta-Samedan, Nr. 10, mit der er sich jahrelang (1762–1772) wegen Verschiebungen von Grabplatten in der Kirche St. Peter gestritten hatte (in StAGR D II Salis-Planta 151).

3 Bartholomäus von Planta (1713–1762)

D(eo) O(ptimo) M(aximo). / Hic quiescit no / bilissimus d(ominus) pr / aetor¹ d(ominus)
Bartolo / maeus a Planta vir / om[nib]us probatus / annorum 49. / Chri[s]tus fuit mihi / vita
nunc mors / est mihi lucrum. / Anno 1762 die 7 maij.

Gott, dem Besten und Grössten. Hier ruht der vornehmste Herr Prätor¹, Herr Bartholomäus von Planta, ein Mann von allen anerkannt, 49 Jahre alt. Christus war mir das Leben, jetzt ist der Tod mir ein Gewinn. Im Jahr 1762, den 7. Mai.

Bartholomäus Gaudenz von Planta wurde am 23. Dezember 1713 als Sohn des Gaudenz G. von Planta und der Magdalena von Planta, einer Schwester von Nr. 7, Nr. 10 und von der Frau des Dr. Johannes Baptista von Planta, Nr. 2, getauft. Er war der Zwillingsbruder des Gaudenz G. von Planta, Nr. 25. 1750 heiratete er Ursina von Planta (1724–1791), die Tochter Floris, eines Bruders von Dr. Johannes Baptista von Planta, Nr. 2. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder, u. a. Bartholomäus B. von Planta, Nr. 5, und Gaudenz von Planta, Nr. 36, hervor. Vermutlich war Bartholomäus von Planta, Nr. 3, der Bauherr des 1750 erstellten heutigen Gemeindehauses.² 1753 trat er als Landammann der Gerichtsgemeinde Sur Funtauna Merla an die Stelle seines im Februar verstorbenen Bruders Gaudenz, Nr. 25.³ Er sei ein frommer und rechtschaffener Mann gewesen und sei an einer drei Tage dauernden Brustenge im Alter von 49 Jahren am 5. Mai 1762 gestorben. Predigttext: 2. Kor. 12, 9.⁴

1 Hier für Landammann.

2 Poeschel gibt in Bürgerhaus der Schweiz XII. Band, I. Teil, S. XLVIII 1750 als Baujahr an. B. Delnon vermutet in seiner Biographie über Gaudenz von Planta als Baujahr die Zeit zwischen 1803 und 1814 (S. 14), was aber nicht stimmt.

3 GPT XXV.

4 KBS

4 Gaudenz von Planta (1625–1705)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Gaudentius Joh(annes) a Planta / iudex obiit aetatis
suae / annorum LXXX anno MDCCV / [die] X octobris / [memoria] iusti est bene / d[ic]ta
spe]s iustorum / est laetitiae.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Gaudenz von Planta, Richter, starb im Alter von 80 Jahren, im Jahre 1705, am 10. Oktober. Das Andenken des Gerechten ist gesegnet, die Hoffnung der Gerechten bereitet Freude.

In der Genealogie von Moor steht als Geburtsdatum 1635. Aus der Grabschrift geht hervor, dass Gaudenz von Planta im Jahre 1625 geboren wurde. Seine Eltern waren Johannes von Planta und Barbara Perini. Die Familie bewohnte das heutige Haus Klaingutlendi.¹ Er war verheiratet mit Maria de Peiderman. Dieser Ehe entspross Jachiam G. von Planta Nr. 28. 1659 war Gaudenz von Planta Zivillandammann des Gerichts Sur Funtauna Merla.² Text der Grabpredigt: Hebr. 10, 36 und 37.³

Die Grabplatte weist unten links einen grossen Feuchtigkeitsfleck auf.

1 Kaiser, D., in Fögl Ladin Nr. 2, 1968.

2 Siehe Nr. 14, Anmerkung 2.

3 KBS.

5 Bartholomäus von Planta (1760–1783)

Ossa inclyti iuvenis / Bartholomei / a Planta florente ac / tate annorum XXIII / defuncti a
sinistra¹ / patris hic quiescunt. Obiit / die IX aprilis MDCCLXXXIII / Alba fid(e)s pietas-
que² ma / nent dum caetera / cadunt.



Platte 4. Gaudenz von Planta, 1625–1705.



Platte 11. Anton von Salis, 1651–1692.

Die Gebeine des bekannten Jünglings Bartholomäus von Planta, im blühenden Alter von 23 Jahren gestorben, ruhen hier zur Linken¹ des Vaters. Er starb am 9. April 1783. Der leuchtende Glaube und die Frömmigkeit bleiben, während das Übrige zerfällt.

Bartholomäus von Planta wurde am 20. August 1760 als Sohn des Bartholomäus G. von Planta, Nr. 3, und der Ursina, einer Nichte des Dr. Johannes Baptista von Planta, Nr. 2, getauft. Er war der Bruder des berühmten Gaudenz von Planta, Nr. 36, blieb ledig und starb 23jährig, am 9. April 1783.

1 Infolge Versetzung der Platten heute nicht mehr zutreffend.

2 Das bei fides vergessene e wurde vom Steinmetz einfach bei pietas eingefügt.

6 Jakob von Planta (1705–1778)

Sub hacce pla / [te]a¹ asseruantur [re / li]quia(e) nobiliss[imi prae / tor]is² Jacobis filii alt[e / ri]us d(omi)ni Jacobi a [Plan] / ta fato functi / anno 1778 / [a]nno a(e)tatis ipsius / [s]eptua-
gesimo tert / [io] cuius symbolum / [C]hristo favente / vivam.
[Do]menico Calina f[ecce].³

Unter dieser Platte ruhen die Gebeine des vornehmsten Prätors², Herrn Jakob von Planta, der eines natürlichen Todes gestorben ist im Jahr 1778, 73jährig, nach dessen Vorbild ich leben werde durch Christi Gnade.
Domenico Calina hat es gemacht.³

Jakob von Planta wurde am 7. März 1705 als Sohn des Jakob von Planta und der Ursula des Gaudenz L. von Planta getauft. Er war ein Enkel des Gaudenz von Planta, Nr. 4. 1744 heiratete er Anna, die Tochter des Andreas Bifrun, Nr. 19. Aus dieser Ehe ging Andreas von Planta, Nr. 8, hervor. Die Familie bewohnte das heutige Haus Klainguti-Lendi.⁴ 1744 war Jakob von Planta Zivillandammann für die Gerichtsgemeinde Sur Funtauna Merla. Er wurde am 25. Juni 1778 begraben, «rechtschaffen wie wenige».⁵

1 Etwa 15 cm des linken Plattenrandes sind von der fest montierten Bankreihe zugedeckt.

2 Hier für Landammann.

3 Beim Vergleich mit Platte Nr. 22 konnte ich den Namen des Steinmetzen entziffern: Domenico Calina. Dieser war schon 1771 am Bau der Dorfkirche beteiligt gewesen (Poeschel, KDGR III, S. 378).

4 Kaiser, D., in Fögl Ladin, Nr. 2, 1968.

5 GPT XXVII.

7 Wolfgang von Planta (1680–1715)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Wolfgangius a Planta / vallis tellinae vicarius¹ / obi(i)t
[anno X]XXV die XVI / feb[ru]arii MDCCXV / Plantae m[en]s n[un]c est / sede[s] nac]ta
[q]uie[t]as / sce[le]ton]e [tumb]a [mo]do / vire[s]cet ovans.

Gott, dem Dreieinigem, dem Besten und Grössten. Wolfgang von Planta, Vikari¹ des Veltlins, starb im 35. Altersjahr, am 16. Februar 1715. Plantas Geist hat jetzt die Ruhestätte erreicht. Nur der Leib liegt im Grab, während die Seele triumphierend blüht.

Am 10. Dezember 1680 wurde Wolfgang von Planta als Sohn des Arztes Bartholomäus von Planta Nr. 9 und der Chatrina Juvalta (gest. 1694) getauft. Er war der Bruder des Bartholomäus von Planta Nr. 10. 1697/98 studierte er in Zürich und versah 1700 an Stelle seines Vaters das Amt des Landammanns.² 1704 besuchte er als Assessor die evangelisch-rätische Synode. Wolfgang von Planta blieb ledig und starb am 17. Februar 1715. Wegen seiner Grabplatte kam es zum Prozess des Dr. Johannes Baptista von Planta Nr. 2 gegen die Witwe des Bartholomäus von Planta Nr. 10.³

1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56. Fehlt bei Jecklin, Die Amtsleute in den bündnerischen Untertanenlanden, S. 26.

2 GPT XXV.

3 StAGR D II. Salis-Planta 151.

8 Andreas von Planta (1758–1805)

D(eo) O(ptimo) M(aximo) / Sub hacce pl[a]¹ / tea asseruant[ur] / reliquia nobili[ssimi] / praetoris² Andr[e] / as filii d(omi)ni pr[ae] / toris² Jacobi a / Planta. Fato / fun(c)ti an(n)o 1805 / an(n)o aetatis suae / quatragesimo se[pti] / mo. Cuius simbolu[m] / Christo favent[e] / vivam.

Gott, dem Besten und Grössten. Unter dieser Platte ruhen die Gebeine des edelsten Prätors² Andreas, des Sohnes des Herrn Prätor² Jakob von Planta, der eines natürlichen Todes gestorben ist im Jahre 1805, in seinem 47. Altersjahr, nach dessen Vorbild ich durch Christi Gnade leben werde.

Andreas von Planta wurde am 14. Juni 1758 getauft. Seine Eltern waren Landammann Jakob von Planta, Nr. 6, und Anna Bifrun. In Amsterdam hatten seine beiden Onkel Anton und Lumbrain von Planta nebst einem Kaffeehaus ein Handelshaus gegründet, das spanische Wolle vertrieb. Sie führten auch eine Leimfabrik.³ Nachdem beide unverheiratet gestorben waren, führte Andreas mit seinem Bruder Jakob die Geschäfte weiter. Beide vermählten sich mit Töchtern aus dem ebenfalls in Amsterdam niedergelassenen, reichen Engadiner Geschlecht Pool von Bever. Andreas heiratete 1780 Anna Emanuela de Pool. In der Heimat hatte er als Zivillandammann gewirkt und besass seit 1787 das heutige Haus der Sennerei-Genossenschaft.⁴ Die Amsterdamer Geschäfte sowie die Ehen mit den Töchtern Pool bildeten wohl die Grundlage für den Reichtum dieses Zweiges Planta-Samedan.⁵ Andreas von Planta wurde am 2. April 1805 beerdigt. Das Erbe der beiden Brüder ging an die Töchter Anna des Jakob und Nina des Andreas. Die beiden Cousinen heirateten – wie es damals nicht selten vorkam – entfernte Verwandte: Anna den Obersten Ulrich von Planta und Nina dessen Bruder Rudolf von Planta, Nr. 43, den Urgrossvater der letzten drei Schwestern von Planta-Samedan, Marie, Nina und Anna.⁶

1 Etwa 11 cm des rechten Plattenrandes sind von der Bankreihe zugedeckt.

2 Hier für Landammann.

3 von Planta-Fürstenau, Chronik der Familie von Planta, S. 379 und im Nachtrag S. 63.

4 Kaiser, D., in Fögl Ladin, Nr. 2, 1968.

5 Kaiser, D., Cumpatriots in terras estras, S. 6, wie auch GPT XXVII.

6 Siehe Stammtafel, S. 60.

9 Bartholomäus von Planta (1634–1705)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / [Bar]tholomeus a Planta / medicinae doctor sindica / tor¹ et vallis tellinae vica / rius¹ obiit aetatis suae an / no LXXI die XXII Jannu / arii anno MDCCV / Tellus habet corpus mens / laeto gaudet / olympto.²

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Bartholomäus von Planta, Doktor der Medizin, Syndikator und Vikari des Veltlins¹ starb in seinem 71. Altersjahr, am 22. Januar im Jahre 1705. Die Erde hat den Leib, der Geist freut sich im heiteren Olymp.

Bartholomäus von Planta wurde am 20. März 1634 geboren. Seine Eltern waren Bartholomäus von Planta und Ingolina Perini. Dreimal war er verheiratet. Die erste Ehe mit Anna Thön aus Guarda blieb kinderlos. Aus den beiden andern mit Anna Planta und Chatrina Juvalta gingen etwa 15 Kinder hervor, unter anderen Wolfgang Nr. 7, Bartholomäus Nr. 10, Ursina, die spätere Gemahlin des Arztes Johannes Baptista von Planta Nr. 2 und Magdalena, die Gattin des Gaudenz G. von Planta Nr. 23. Bartholomäus von Planta besass das Haus, welches 1787 an Andreas J. von Planta Nr. 8 verkauft wurde und heute der Sennerei-Genossenschaft gehört.³

Zweimal wirkte der Arzt als Zivillandammann für Sur Funtauna Merla, später als Syndikator und 1699/1700 sogar als Vikari im Veltlin. «Er war Doktor der Rechte und Anno 1664 auch einer der Rechtskundigen, die das Gesetzbuch für das Oberengadin ausarbeiteten. Es wird ihm als Fachmann ein guter Teil der Arbeit zugefallen sein, denn es handelte

sich darum, die bisherigen lateinischen Gesetze den neuen Bedürfnissen entsprechend zu ergänzen und in romanischer Sprache für jedermann verständlich zu machen.»⁴ Bartholomäus von Planta starb am 22. Januar 1705. Für die Leichenpredigt wählte der Pfarrer Josua 5, 24.⁵

1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56.

2 Barocker Hexameter, wohl vom damaligen Pfarrer Chasper Fritschun, Nr. 32, der auch die Leichenpredigt hielt.

3 Kaiser, D., Fögl Ladin 1968, Nr. 2.

4 von Planta-Fürstenau, P., Chronik der Familie von Planta, S. 280.

5 KBS.

10 Bartholomäus von Planta (1693–1761)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Virtus interire nescit / Sub hac urna placide / quiescit
consult(us) nob(ilis) / d(ominus) Bartolomeus a Plan / ta comit(atu)s Claven(nae) comis
(sarius)¹ / paternae virtutis haeres / tumuli socius cum omnes / viri integ[ri p]atris patriae /
partes in a[n]nos LXVIII gnavi / ter explevisset. Animam / coelo corpus terrae vir / tutis per-
petuam memoriam / posteris reliquit. / D(ie) III Jan(uarii) A(nno) MDCCLXI.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Die Tugend kann nicht untergehen. Unten in dieser Urne ruht sanft der rechtskundige, vornehme Herr Bartholomäus von Planta, Kommissari¹ der Grafschaft Chiavenna, Erbe der väterlichen Tugend, verstorben, nachdem er alle Aufgaben eines tüchtigen Mannes, eines Vaters des Vaterlandes während 68 Jahren eifrig erfüllt hatte. Dem Himmel liess er seine Seele, der Erde seinen Leib; seinen Nachkommen aber eine ewige Erinnerung an seine Tugend. Am 3. Januar 1761.

Bartholomäus von Planta lebte vom 11. April 1693 bis zum 3. Januar 1761. Er war der Sohn des Bartholomäus von Planta und der Chatrina von Juvalta. Wolfgang von Planta Nr. 7 war sein Bruder. Die Schwester Ursina heiratete Dr. Johannes Baptista von Planta, Nr. 2. 1723 heiratete er Ursina M. von Planta aus Zuoz. In den Jahren 1727/28 wirkte Bartholomäus von Planta in Chiavenna als Kommissari. Wegen seinem Grabstein und demjenigen des Wolfgang von Planta, Nr. 7, kam es sogar zum Prozess zwischen Dr. Johannes Baptista von Planta, Nr. 2, und der Witwe Ursina von Planta.²

1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56.

2 Siehe Nr. 2, Anmerkung 5.

11 Anton von Salis (1651–1692)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo). / Hic placide requiesc / unt ossa nob(ilis) d(omini) prae
/ toris¹ Anthon a Salis / cuius anima in manu(m) / dei obiit anno aetat(is) XL a(n-
n)o/MDCXCII d(ie) XXVII april(is) / conditur a Salice hac / tumba patriae decus / al-
lum defunctum. / Pietas lucet et / integritas.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Hier ruhen sanft die Gebeine des vornehmen Herrn Praetor¹ Anton von Salis, dessen Seele in Gottes Hand hinübergang im 40. Altersjahr, im Jahre 1692, am 27. April. In diesem Salis-Grab liegt die gütige, verstorbene Zierde des Vaterlandes. Es leuchten die Frömmigkeit und die Unbescholtenheit.

Anton von Salis wurde am 25. November 1651 als einziger Sohn des Johann von Salis Nr. 15 getauft. 1670 heiratete er Ursina M. von Planta. Er war der Vater des Balthasar von Salis Nr. 16. Die Familie bewohnte das heutige Haus Gensler am Plazzet in Samedan.² 1689/1690 wirkte er als Podestà in Tirano. 40jährig verstarb Anton von Salis am 27. April 1692. Text der Leichenpredigt von Chasper Fritschun Nr. 32: 4. Buch Mose, 12, 3.³

1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56.

2 Siehe S. 55, Die Stube ist abgebildet in Campell, B., Die Engadiner Stube, S. 45, 46, 117.

3 KBS.

12 Rudolf von Salis (1724–1795)

Monumento di filiale / amore eretto all'ill(ustrissi)mo / sign(ore) don Rodolfo de Salis. / Pe[r] due volte gov(ernato)re / meritis[s(im)o] della Valt / ellina¹ [e p] iù volte Lan / dvogt di Fürstenau e / Land [am(manno)] di [qu]esto comune.² / Esso nac[que] li XIV feb(brai)o / [M]DCC[XXIV]. Dedicatosi / [v]it[a] su[a d]urante alla / patria [ch]e servì fedel / mente. Compianto dalli / veri compatrioti e perse / guitato de suoi emoli³ morì / li XV giug(n)o MDCCXCV / nell'età d'anni / LXXII.

Denkmal kindlicher Liebe errichtet dem hochverehrtesten Herrn, Herrn Rudolf von Salis. Zweimal verdientester Landeshauptmann des Veltlins¹ und mehrere Male Landvogt in Fürstenau und Landammann dieser Gemeinde.² Er wurde am 14. Februar 1724 geboren, widmete sich während seines ganzen Lebens der Heimat, welcher er treu diente. Beklagt von den wahren Mitbürgern und verfolgt von seinen Widersachern³ starb er am 15. Juni 1795 im 72. Lebensjahr.

Rudolf von Salis wurde am 14. Februar 1724 als Sohn des Hauptmanns in spanischen Diensten und Syndikators¹ Vincenz von Salis und der Barbara Rosenroll geboren. Er war ein Enkel des Andreas von Salis Nr. 14. Von 1739 bis 1742 studierte Rudolf von Salis in Utrecht. Zur Gattin nahm er Margarita von Salis-Soglio. In der Heimat wirkte Rudolf von Salis als Landammann und auf Fürstenau als Landvogt. Er erwarb sich das Schloss Baldenstein bei Sils im Domleschg und nannte sich seither Rudolf von Salis-Sils. 1759 und 1777 amtete er als Landeshauptmann im Veltlin und 1792 als Gesandter der Drei Bünde an die Mailänder Regierung. Rudolf von Salis war ein heftiger Gegner der Partei Planta-Travers und spielte eine wichtige Rolle im Tomilser- oder Traverserhandel.⁴ 1782 verkaufte er Schloss und Güter zu Baldenstein an Francesco Conrad von Sils i. D. Er starb am 15. Juni 1795. In der Chesa Planta am Plazzet in Samedan hängt ein Öl-Porträt, welches den 64jährigen Rudolf von Salis darstellt. (Siehe S. 57)

Sein Sohn Vincenz (1760–1832) war wiederholt Tagsatzungsgesandter, Präsident des Gotteshausbundes, Mitbegründer der Kantonsschule, Gesandter Graubündens zur Kaiserkrönung Napoleons 1804 und an den Wiener Kongress 1814.⁵ Er war der letzte von Salis, der das Haus bewohnte, welches durch seine Schwester Anna Cleophea (verheiratet mit Flori von Planta) 1815 an die Familie von Planta übergang, die es dann während vier Generationen noch besass, um es schliesslich 1946 der Stiftung von Planta zu überlassen.

1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56.

2 Gemeint ist die Gerichtsgemeinde Sur Funtauna Merla.

3 In der Bedeutung von Nachahmern, die ihn als unerreichbaren Widersacher betrachteten.

4 Siehe Pieth, S. 269.

5 HBLs, S. 16 (und Bündner Kalender 1976, S. 76).

13 Johann Friedrich von Salis (1677–1746)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Hac tumba a(nn)o 1746 die / 10 feb(ruar)ii conditus est / magnificus praetor¹ vir / consultus theologus / solidus scientiarum ut / linguarum peritus / pietate et populari / gratia magnus nobil / issimus d(ominus) Johannes / Fridericus de Salis a(nn)o 69 / Triumphos canit qui / vita numen / spiravit.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. In diesem Grab wurde beigesetzt im Jahre 1746, am 10. Februar, der hochgeschätzte Praetor¹, der rechtskundige Mann, gediegene Theologe, bewandert in Wissenschaften wie in Sprachen, gross durch die Frömmigkeit und durch die Gunst des Volkes, der Herr Johannes Friedrich von Salis, im 69. Altersjahr. Triumphfeiert, der im Leben von Gott erfüllt war.



Platte 12. Rudolf von Salis, 1724–1795.



Platte 15. Johannes von Salis, 1609–1680.

Johann Friedrich von Salis wurde am 11. November 1677 als Sohn des Podestà Andreas von Salis Nr. 14 und der Ursula Albertini von Chamues-ch getauft. Er hatte verschiedene Ämter inne und war, wie aus dem Text der Platte hervorgeht, sehr beliebt. Johann Friedrich von Salis bewohnte das Haus Nr. 157², welches er wahrscheinlich 1724 hatte erbauen lassen. Von ihm sind zahlreiche Dokumente erhalten. Im Staatsarchiv befindet sich ein Prozess des Podestaten G. P. Buol gegen Landammann J. F. von Salis wegen Lebensbedrohung.³ Er starb ledig, nachdem er «zwei Tage das Bett gehütet hatte an Erkältung und Schwachheit»⁴ am 8. Februar 1746.

- 1 Praetor hier wohl für Landammann, denn wo und wann er als Podestà wirkte, konnte nicht ausfindig gemacht werden. 1725 wirkte ein Johann von Salis in Piuro und 1745 ein Johann von Salis in Traona. Jecklin, F. Die Amtsleute in den bündnerischen Untertanenlanden, S. 26. 1741 verkauft die Nachbarschaft Pontresina das Vikari-Amt im Veltlin, das für 1747 auf die Gerichtsgemeinde Sur Funtauna Merla trifft, an Johann Friedrich von Salis-Samedan in Gemeinschaft mit J. P. G. Piderman von Pontresina. Johann Friedrich von Salis wurde aber nicht Vikari, weil er 1746 starb. StAGR B 1451.
- 2 Das heutige Haus Kuoni AG. Eine Granitplatte mit dem Wappen Salis und folgender Inschrift befindet sich heute im Gang des Restaurants «Chesa Veglia» in St. Moritz: Haec statio ad tempus data vera est mansio coeli Johannes Fridericus a Salis anno 1724: Diese Wohnung ist nur auf Zeit gegeben, die wahre Wohnung ist die Himmelswohnung.
- 3 StAGR B 1029, italienisch, 1703.
- 4 KBS.

14 Andreas von Salis (1623–1690)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / 1690 / Andreas a Salis / cap(itaneus) praetor Morbe / ni¹ et comiss(ari)us Clav / ennae¹ obiit aetat[e] / LXVII die VII augusti / MDCXC / Piorum foelix migratio.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. 1690. Andreas von Salis, Hauptmann, Praetor von Morbegno¹ und Kommissari in Chiavenna¹ starb im 67. Altersjahr, am 7. August 1690. Glücklich ist der Auszug der Frommen.

Andreas von Salis wurde am 14. April 1623 geboren und starb am 7. August 1690. Seine Eltern waren Andreas von Salis und Lucia Peri. Andreas hatte acht Geschwister, darunter Johannes, Nr. 15. Aus seiner 1664 mit Ursula Albertini aus Chamues-ch geschlossenen Ehe gingen acht Kinder hervor, darunter Johann Friedrich, Nr. 13, und Vincenz, der Vater von Rudolf, Nr. 12. Die Familie bewohnte das heutige Haus Planta-Plazzet. In seiner Karriere versah er folgende Ämter: Landammann des Gerichts Sur Funtauna Merla², Podestà in Morbegno 1665, Kommissari in Chiavenna 1679.

- 1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56.
- 2 Seit der Trennung der Gerichtsgemeinde Oberengadin im Jahre 1438 in die zwei Gerichte Sur Funtauna Merla mit Hauptort Samedan und Suot Funtauna Merla mit Hauptort Zuoz, bildet die Amselquelle zwischen Bever und La Punt die Grenze (Romanisch: Las Agnas).

15 Johannes von Salis (1609–1680)

Johannes a Salis / Cap(itaneus) et Valtell(inae) / gubernator¹ / obiit aetat(e) LXXI / die VII Xbris / MDCLXXX / D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Beati sunt mortui qui/in d(omi)no moriunt / tur.

Johannes von Salis, Hauptmann und Landeshauptmann des Veltlins¹, starb im Alter von 71 Jahren, am 7. Dezember 1680. Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Selig sind die Toten, die im Herrn sterben.

Johannes von Salis wurde 1609 geboren, als ältester Sohn des Andreas von Salis und der Lucia Peri aus Chiavenna. Er war der Bruder des Andreas von Salis, Nr. 14. Aus der Ehe mit Anna Jenatsch ging nebst zwei Töchtern als einziger Sohn Anton, Nr. 11, hervor. Wie sein Bruder Andreas, Nr. 14, war auch Johannes Hauptmann in spanischen Diensten. 1663 wurde er Landeshauptmann des Veltlins. Aus den Steuerlisten geht hervor, dass er der weitaus reichste Einwohner von Samedan war. Er starb am 7. Dezember 1680 und wurde als erster Nichtpfarrer in der Kirche St. Peter begraben. Grabpredigt und Klagelied des Pfarrers Chasper Fritschun, Nr. 32, ein Klagelied von P. B. Stuppan sowie ein Klagelied des berühmten Pfarrers und «poeta laureatus» Peider Büsin aus Silvaplana, bestehend aus 51 Versen, erschienen 1681 im Druck bei Florin Dorta a Wulpera (in Scuol) in romanischer, lateinischer, italienischer und griechischer Sprache.² Johannes v. Salis war wohl der Erbauer des auf S. 55 unten abgebildeten Hauses.³

1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56.

2 KBGR Sign. Aa 127.

3 Siehe Campell, B., Die Engadiner Stube, S. 45, 46, 117.

16 Balthasar von Salis (1676–1725)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Balthasar [a]/Salis Valte[ll](inae) / gubernator¹ [ob] / iit anno MDCCX[XV] / d(i)e XXI maii aetat(is) / XLIX Jehova po / rtio mea.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Balthasar von Salis, Landeshauptmann des Veltlins¹, starb im Jahre 1725 am 21. Mai, in seinem 49. Lebensjahr. Jehova ist mein Teil.

Balthasar von Salis wurde am 18. Juli 1676 getauft. Er war der Sohn des Anton von Salis Nr. 11 und der Enkel des Johannes von Salis, Nr. 15. 1705 heiratete er Anna Juvna Perini aus S-chanf. Die Familie bewohnte das heutige Haus Gensler am Plazzet. Seine Tochter Chatrina heiratete den Hauptmann Flori R. von Planta, Nr. 27. Sein Sohn Jachiam heiratete Maria des Gaudenz von Planta.² (Aus dieser Ehe ging Anna Juvna von Salis hervor, die Gattin des Jachiam Baratta, Nr. 26.) Balthasar von Salis wurde 1711 Landeshauptmann des Veltlins und starb 49jährig am 21. Mai 1725.

1 Siehe Veltliner Ämter, S. 56.

2 Gaudenz von Planta lebte von 1678–1737. Seine Gattin war Maria Jenatsch, die Tochter des Nuttin Jenatsch und der Elisabetta Travers. Siehe die Inschrift am Haus Lazzarini-Dosch im Dorfteil Crapun in Samedan.

17 Anton Bifrun (1716–1771)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Hic placide re / quiescunt os / sa nob(ilis) d(omini) lan / damani Anth / oni Biveroni cu / ius anima in ma / num Dei obi(i)t a(nn)o / 1771 die 21 Ian / uari etat(is) an(n)o / rum 55 et sibi / sic vixit ut in et / ernam¹ viv / at.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Hier ruhen sanft die Gebeine des vornehmen Herrn Landammann Anton Bifrun, dessen Seele in die Hand Gottes überging im Jahre 1771, am 21. Januar, im Alter von 55 Jahren. Und er lebte für sich so, dass er in Ewigkeit lebt.

Anton Bifrun wurde am 22. Januar 1716 getauft. Seine Eltern waren Andreas Bifrun, Nr. 19, und Cecilia Marlianica. Der Landammann starb ledig, 56jährig, an einer Kolik, am 21. Januar 1771.²

1 Eternum.

2 KBS.



Platte 17. Anton Bifrun, 1716–1771.



Platte 26. Jakob Baratti, 1743–1814.

18 Johannes Paul von Planta (1700–1768)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Sub hac platea / quiescunt¹ ossa / vir(i) consulti *et nob* / ilis d(omini) Johannis *Pa* / uli a Planta *q*[ui] / na(t)us a(nn)o 1700 *d*(ie) *XI* / feb(ruaris) denatus [a(nn)o / 1768 *d*(ie) 30 [octob(ris)]. / *Sic v*[ixi] *u*[t in] / etern[um] / [vivam].

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Unter dieser Platte ruhen die Gebeine des gelehrten und adeligen Herrn Johann Paul von Planta, welcher geboren wurde im Jahre 1700, am 11. Februar, gestorben im Jahre 1768, am 30. Oktober. Ich habe so gelebt, dass ich in Ewigkeit leben werde.

Johann Paul von Planta wurde am 11. Februar 1700 geboren. Seine Eltern waren Dr. Jakob L. von Planta und Perpetua Scandulera. 1733 heiratete er Maria von Planta, eine Tochter Jakobs, Nr. 28, und Schwester Jakobs, Nr. 6. Sein einziger Sohn Jakob starb am 12. Januar 1735, kaum von seinen Studien als Arzt heimgekehrt.² «Der fromme Mann starb an Gelbsucht am 30. Oktober 1768. Grabpredigt: Sprüche 21, 15.»³

- 1 Quiescunt.
- 2 KBS und GPT XXIII.
- 3 KBS.

19 Andreas Bifrun (1688–1755)

Anno 1755 / sepult(us) d(ominus) Ian / d(ammannus) Andreas Bif / rons. Vixit ut / vivat.

Im Jahre 1755 wurde begraben Herr Landammann Andreas Bifrun. Er hat so gelebt, dass er jetzt lebt.

Andreas Bifrun wurde am 30. November 1688 getauft. Seine Eltern waren Anton Bifrun und Anna Pitschnin. Er heiratete 1714 Cecilia Marlianica aus Sondrio. Kurz nach der Geburt ihres Sohnes Anton, Nr. 17, starb sie, und Andreas Bifrun heiratete 1719 Eva von Planta, die Schwester des Dr. Johannes Baptista von Planta, Nr. 2, die ihm noch sieben Kinder schenkte. Landammann Andreas Bifrun starb 67jährig am 29. April 1755. «Ein frommer, gutmütiger, ruhiger Mann.»¹ Text der Grabpredigt: 2. Kor. 5, 9.

- 1 KBS.

20 Gaudenz Baratti (1786–1823)

Hic iacet spolia / mortalis / dom(ini) Gaud(enti)i Baratii / [n]atus an(n)o *MDCCLXXXVII* / dom(i)no obiit [anno *MDCCLXXXIII*] / [di]e prima mensis iunii. / Monumentum hoc / posuerunt / heredes eius amoris / signo / [s]it illi terra levis.¹

Hier ruht die sterbliche Hülle des Herrn Gaudenz Baratti, geboren im Jahr 1787, im Herrn gestorben im Jahr 1823, am ersten Tag des Monats Juni. Dieses Grabmal setzten seine Erben als Zeichen der Liebe. Die Erde sei ihm leicht.¹

Gaudenz Baratti wurde als Sohn des Jakob Baratti, Nr. 26, und der Anna Juvna von Salis-Samedan am 31. Dezember 1786 getauft.² Sein Grossvater war Johannes Baptista Baratti, Nr. 24. 1815 heiratete Gaudenz Baratti Chatrina Melcher und starb 36jährig am 1. Juni 1823.

- 1 Von der wappenlosen Platte sind zirka 5 cm des linken Randes durch die Bankreihe verdeckt.
- 2 KBS, auf der Grabplatte jedoch 1787.

21 Peter von Planta (1797–1820)

Parentib(us) Amst(erodami) mo / rte amis(s)is [fratrem] / sororesq(ue) ad patrios / lares
reducere cone / ret inclit(us) nob(ilissi)m(u)s iuve / nis Helvetorum ad Bel / gas consul
d(ominu)s Petrus a / Planta obsequio erga / parentes amore in fra / trib(us) propinquisq(ue)
insi / gnis omnib(us) virtutib(us) / praedit(us) flor(en)te aetate / an(no)r(um) 24 in limine
me te¹ / Ponte C(am)p(ova)sti diem obiit / supremum 8vo die iulii / 1820 mino¹ spolia ad /
latum² avi paterni / ponere curavere / frater sorores q(ue) / lugentes.

Nachdem er seine Eltern in Amsterdam durch den Tod verloren hatte, versuchte der vielgepriesene, hochadelige junge Mann, Schweizer Konsul in den Niederlanden, Peter von Planta, seinen Bruder und seine Schwestern in die Heimat zurückzuführen. Dabei ging er, der sich durch Gehorsam gegen seine Eltern und Liebe zu seinen Geschwistern und Verwandten auszeichnete und mit allen Tugenden ausgestattet war, im blühenden Alter von 24 Jahren auf der Schwelle von La Punt-Chamuesch seinem letzten Tag entgegen, dem 8. Juli 1820. Den Leib liessen zur Seite des Grossvaters väterlicherseits bestatten sein Bruder und seine Schwestern in Trauer.

Peter von Planta, getauft am 1. September³ 1797, war der Sohn des Jakob von Planta und der Maria Baratti und Enkel des Peter von Planta, der neben ihm begraben liegt. Der junge Konsul der Eidgenossenschaft in Amsterdam kehrte, nachdem seine Eltern dort gestorben waren, mit den Geschwistern zurück und starb am 8. Juli 1820 auf der Reise bei La Punt-Chamuesch.

1 Unverständlich.

2 Wohl richtiger ad latus.

3 KBS. Laut Angaben der GPT XXVII war sein Geburtstag der 1. Oktober. 1812, also 15jährig, sei er Konsultssekretär gewesen und 1820, 23jährig, bereits Oberst und Konsul der Eidgenossenschaft in Holland. Er sei 1821 gestorben.

22 Peter von Planta (1730–1778)

Hic / reconditus est / nobiliss(imu)s praetor¹ / Petrus filius² d(omi)ni / Jacobi a Planta / natus
an(n)o 1730 / denatus an(n)o 1778. / Vir meritis in rem[pu] / blicam nostram / ac prude(n)-
tia emine / ntissimus. /
Domenico Calina fece.³

Hier ist geborgen der vornehmste Prätor¹, Peter, Sohn des Herrn Jakob von Planta, geboren im Jahre 1730, gestorben im Jahre 1778. Ein Mann, der durch seine Verdienste gegenüber unserem Staat, und besonders durch Klugheit sich auszeichnete. Domenico Calina hat es gemacht.³

Peter von Planta, getauft am 7. Oktober 1730, war der Sohn des Jachiam J. von Planta und der Barbla Bunura von Zernez. Er heiratete Ursula von Planta, die Tochter Jakobs, Nr. 6, und zog in deren Geburtshaus, das heutige Haus Klainguti-Lendi⁴, wo heute noch sein Bild und das seines Sohnes hängen. Peter von Planta war 1764 Landammann des Gerichts Sur Funtauna Merla. Er wurde am 21. Mai 1778 begraben.

1 Hier in der Bedeutung Landammann.

2 Gemeint ist *filius*.

3 Der Name des Steinmetzen, siehe auch Nr. 6, Anm. 3.

4 Kaiser, D., Fögl Ladin, Nr. 2, 1968.

23 Gaudenz von Planta (1664–1732)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Gaudentius G. [a] / Planta iud[ex obiit] / aetatis suae anno / LXVIII die X aprilis / anno MDCCXXXII. Deo / confisus nunc / iam confusus.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Gaudenz G. von Planta, Richter, starb in seinem 68. Lebensjahr, am 10. April im Jahre 1732. Da er Gott vertraute, ist er jetzt vollends mit ihm vereinigt.

Gaudenz von Planta, getauft am 25. Mai 1664, war der Sohn des Landammanns Gaudenz B. von Planta und der Chatrina Mysaun. Er heiratete seine Cousine Magdalena von Planta, die Tochter des Batrumieu von Planta, Nr. 9. Aus dieser Ehe gingen die Zwillingsbrüder Batrumieu, Nr. 3, und Gaudenz, Nr. 25 hervor. Gaudenz von Planta war beteiligt an einem Geschäft in Amsterdam. Er wurde Landammann des Gerichts Sur Funtauna Merla und starb «nach dreimonatiger, schwerer Krankheit am 10. April 1732».¹

Mit sechs Platten² ist es der am meisten vertretene Zweig der in der Kirche begrabenen von Planta.

1 KBS.

2 Nr. 3, 5, 23, 25, 36, 37.

24 Johannes Baptista Baratti (1702–1770)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Sub hac platea / honorifice quies / cit / pietate magnif / icus et n(obilis) d(ominus) prae / tor¹ Johannes Ba / ptista Barattii / nat(us) a(nn)o 1702 d(i)e / 4 iunii denat(us) a(nn)o / 1770 [d](ie) XI iulii / Nominē et om / ine christiano / est Christus / in vita et mort / e lucrum.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Unter dieser Platte ruht ehrenvoll der durch Frömmigkeit hochgeschätzte und adelige Herr Prätor¹ Johannes Baptista Baratti, geboren im Jahre 1702 am 4. Juni, gestorben im Jahre 1770 am 11. Juli. Dank seinem christlichen Namen und Zeichen ist Christus im Leben und im Tod ein Gewinn.

Johannes Baptista Baratti wurde am 7. Juni 1702 getauft. Seine Eltern waren Schimun Baratti und Inghina B. von Planta. Er heiratete Maria Pool aus Bever und wurde Landammann. Aus dieser Ehe ging der Sohn Jakob Baratti, Nr. 26, hervor. Dieser war der Vater des Gaudenz Baratti, Nr. 20, und des mit Eva Sandri verheirateten Johannes Baptista Baratti, der im heutigen Haus Fliri am Dorfplatz wohnte und 1839 als letzter Stammhalter dieses alten Geschlechts aus Samedan starb. «Der fromme Mann starb am 10. Juli 1770.»³ Text der Leichenpredigt: Hebr. 11, 21.

1 Hier Prätor in der Bedeutung von Landammann.

2 Kaiser, D., in Fögl Ladin, 5. Dezember 1969.

3 KBS.

25 Gaudenz von Planta (1713–1753)

D(eo) O(ptimo) M(aximo) T(rino) / Hac in quiete / resurrectionem iusto / rum praestolatur / nobilissimus d(ominus) praetor¹ / Gaudenzius d(e) Planta / iuris consultis² erudit / us vir iuvenis magnific / us in Deum religiosus / in proximum humanus / in quosvis aequus et / sincerus. / Natus a(nn)o 1713 denatus / a(nn)o 1753. Virtus et fama / aeternum vigent.

Gott, dem Besten, dem Grössten und Dreieinigen. Hier wartet in Ruhe auf die Auferstehung der Gerechten der vornehmste Herr Prätor¹ Gaudenz von Planta. Rechtskundig gebildet, grossartiger junger Mann, fromm gegenüber Gott, menschlich gegenüber den Nächsten, gegen jedermann gerecht und aufrichtig. Geboren im Jahre 1713, gestorben im Jahr 1753. Die Tugend und der gute Name stehen ewig in Ansehen.

Gaudenz von Planta war der Zwillingsbruder des Bartholomäus von Planta, Nr. 3. Er wurde am 23. Dezember 1713 als Sohn des Gaudenz von Planta, Nr. 23, und der Magdalena des Bartholomäus von Planta Nr. 9 getauft. Als Junggeselle starb der Landammann «am 8. Februar 1753 nach dreitägiger Krankheit».³ Text der Grabpredigt: Psalm 119, 1.

- 1 Der Titel Prätor wird hier für einen Landammann gebraucht.
- 2 Wohl eher *consultus*.
- 3 KBS.

26 Jakob Baratti (1743–1814)

Cadaver ill(ustrissi)mi viri dom(i)ni / Jacobi Barattis qui / cunctis municipii[s] / Engad(i-n)ae sup(erioris) officiis / cum applausu functus / a(nno) 1814 die 29 maius / finem vitae meri / tis et insignibus / illustratae inve / nit dum a(nnu)m vitae / 71 perlustra / bat filii et / filiae patrem / carissimum / lugentes hoc loco / deposuerunt.

Hier liegt die Leiche des sehr berühmten Mannes, Herrn Jakob Baratti, der in allen Gemeinden des Oberengadins seine Ämter unter grosser Anerkennung erfüllt hat. Er erreichte im 71. Lebensjahr, 1814, am 29. Mai das Ende des Lebens, in welchem er durch Verdienste und Auszeichnungen zu hohem Ruhm gelangt war. Die trauernden Söhne und Töchter haben den teuersten Vater an diesem Orte bestattet.

Jakob Baratti, getauft am 2. Januar 1743, war der Sohn des J. B. Baratti und der Maria Pool. 1770 heiratete er Anna Juvna von Salis¹, die Tochter des Jakob von Salis und Enkelin des Balthasar von Salis, Nr. 16, die 1814 als letzte dieses Zweiges Salis-Samedan starb. Ihre Tochter Maria heiratete Jakob von Planta, den Sohn des Peter von Planta, Nr. 22, und starb zu Amsterdam. Jakob Baratti starb am 29. Mai 1814. Der Sohn Gaudenz Baratti ist ebenfalls in St. Peter begraben (Nr. 20). Der andere Sohn, Johann B. Baratti, verheiratet mit Eva Sandri, bewohnte das heutige Haus Fliri am Dorfplatz und starb 1839 als letzter Baratti.²

- 1 Siehe Inschriften am Haus Gensler, Plazzet (Kantonalbank) und am Haus Lazzarini-Dosch in Crappun.
- 2 Kaiser, D., Fögl Ladin, 5. Dezember 1969.

27 Florian von Planta (1709–1767)

D(eo) O(ptimo) M(aximo) / Nob(ilis) d(omi)n(u)s cap(itaneu)s Flo / [ria]nus a Planta q / [ui per] an(n) os 30 in Be / lgi foede legione / officium cum appl / ausu prestitit p(e)r / an(n)os q(ue) 10 centur / ionis munus obiit / iam in domino / quiescit / a die 6 mensis maii / a(nn)o 1767.

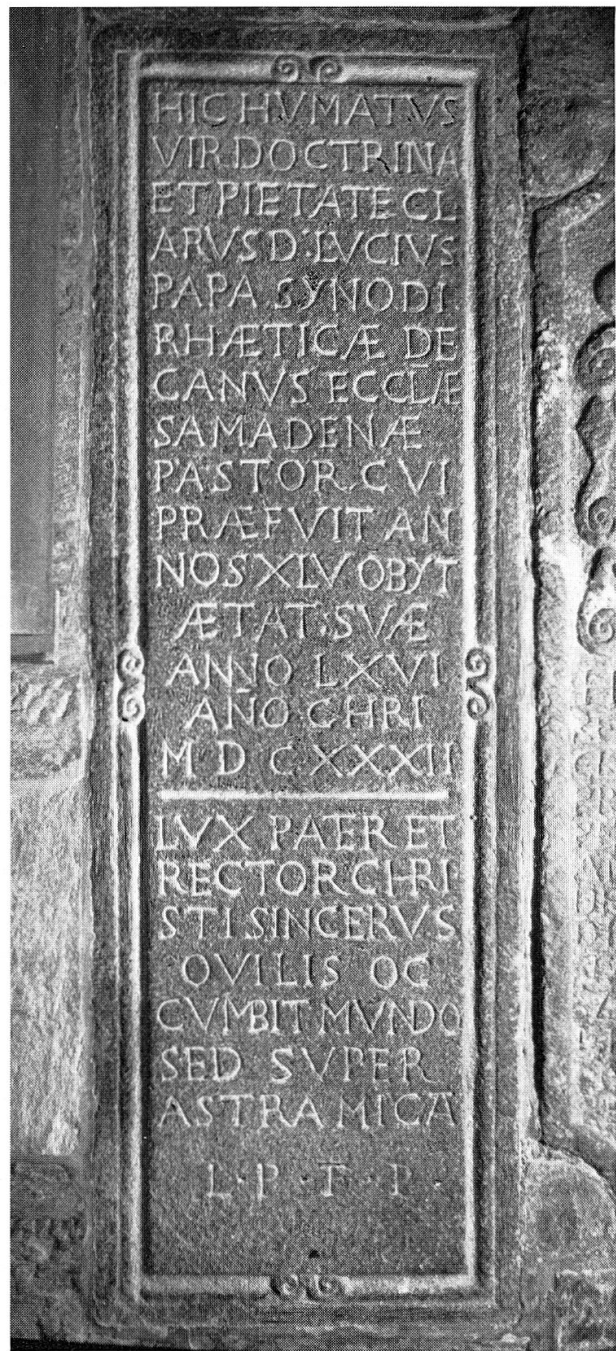
Gott, dem Besten und Grössten. Der adelige Herr Hauptmann Florian von Planta, welcher während 30 Jahren in der Legion der vereinigten Niederlande Dienst unter Anerkennung leistete und während 10 Jahren den Rang eines Hauptmanns bekleidete, starb und ruht nun im Herrn seit dem 6. Mai 1767.

Florian von Planta wurde 1709 als Sohn des Rudolf, eines Bruders des Johannes Baptista von Planta, Nr. 2, und der Nesa Lazzaroni geboren, heiratete 1739 Chatrina, die Tochter des Balthasar von Salis, Nr. 16. Er diente 30 Jahre lang, zuerst als Fähnrich, die letzten zehn Jahre als Hauptmann im holländischen Schweizer Regiment Schmid und wurde am 5. Mai 1767 begraben. Sein Sohn Balthasar, «unruhigen Gemütes, diente in Holland, Österreich, Preussen, Frankreich und anderswo in verschiedenen Graden und widmete sich, heimgekehrt, der Jagd».¹ Der Enkel Florian «fiel im russischen Feldzuge 1812, vermutlich in der Schlacht an der Beresina».¹

- 1 GPT XXVI.



Platte 27. Florian von Planta, 1709–1767.



Platte 29. Lüci Papa, 1566–1632.

28 Jakob von Planta (1671–1753)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo) / Hic quiescit vir / nobilis consulti[ssi] / mus d(ominus)
Jacobus [a] / Planta a sinist[ra]¹ / d(omini) patris recuba[ns] / natus a(nn)o 1671 / denatus
175[3].

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten. Hier ruht der adelige und sehr gelehrte Herr Jakob von Planta, zur Linken¹ des Herrn Vaters liegend, geboren im Jahre 1671, gestorben 1753.

Jakob von Planta war der Sohn des Gaudenz Johannes von Planta, Nr. 4, und der Maria de Peiderman. Er wurde am 27. Mai 1671 getauft. Aus der Ehe mit seiner Cousine zweiten Grades, Ursula von Planta, gingen unter anderem Maria, die spätere Gattin Johann Pauls, Nr. 18, und Jakob von Planta, Nr. 6, hervor. Die Familie bewohnte das heutige Haus Klainguti-Lendi.² Jakob von Planta wurde allgemein «Jachiam Nair»³ genannt, war ein «sehr unterrichteter und erfahrener Mann, der jedoch die Landammann-Stelle stets beharrlich ablehnte».⁴ Er starb an einer Lungenentzündung am 4. August 1753.⁵

- 1 Infolge Versetzung der Platten heute nicht mehr zutreffend.
- 2 Kaiser, D., in Fögl Ladin, 1968, Nr. 2.
- 3 Der schwarze Jakob.
- 4 GPT XXVII.
- 5 KBS.

29 Lüci Papa (1566–1632)

Hic humatus / vir doctrina / et pietate cl / arus d(ominus) Lucius / Papa synodi / rhaeticae de
/ canus eccl(esi)ae / Samadenae / pastor cui / praefuit an / nos XLV obiit / aetat(is) suae /
anno LXVI / an(n)o Chri(sti) / MDCXXXII /
Lux pater et / rector chri / sti sincerus / ovilis oc / cumbit mundo / sed super / astra micat.¹ /
L(ucius) P(apa) F(ilius) P(osuit)

Hier ist begraben ein Mann, hervorragend in der Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, Herr Lüci Papa, Dekan der rätischen Synode, Pfarrer der Kirche von Samedan, welcher er 45 Jahre vorstand. Er starb in seinem 66. Lebensalter, im Jahre Christi 1632.

Das Licht, der Vater und wahre Leiter der Herde Christi, unterliegt der Welt, aber es leuchtet über den Sternen.

Der Sohn Lüci Papa hat (diese Platte) gelegt.

Pfarrer Lüci Papa, geboren 1566 in Samedan, wurde 1586 in der rätischen Synode ordiniert, wirkte zwei Jahre in Tschlin und dann bis zu seinem Tode im Jahre 1632 in Samedan. Neben dem Pfarramt versah er noch die Stelle eines Notars. Seine wichtigste romanische Schrift, die Übersetzung des Buches Sirach (Ecclesiasticus) ins Oberengadiner Romanische liess er 1613 drucken (2. Auflage 1628).²

Der Sohn Lüci Papa trat für sieben Jahre die Nachfolge seines Vaters in Samedan an, und wirkte von 1639 bis zum Tode 1655 in Bever.

- 1 Barockes Distichon, möglicherweise vom Sohn Lüci Papa.
- 2 Im BM 1972, Nr. 1/2, S. 4–45, erläutert Ricarda Liver, I. Das Vorbild der «Sabgienscha» und Papas übersetzerische Leistung, II. Die Bedeutung der «Sabgienscha» für die rätoromanische Sprachgeschichte.

30 Johannes Pernisch (1692–1771)

Hic placide / requiescunt ossa / clarissimi d(omi)ni / praesidis¹ Ioh(annis) / Pernisii cuius /
anima in manum / dei obi(i)t a(nn)o 1771 / die 13 iulii² ac / tatis an(n)orum / 78 qui olim a /
li(i)s vixerat et / nunc sibi sem / per vivit.

Hier ruhen sanft die Gebeine des berühmten Herrn Vorstehers¹ Johannes Pernisch, dessen Seele in Gottes Hand hinging im Jahre 1771, am 13. Juli², im Alter von 78 Jahren, der einst für die Anderen lebte und jetzt für immer sich selbst lebt.

Pfarrer Johann Jakob Pernisch aus S-chanf wurde 1692 geboren, 1714 ordiniert, wirkte vier Jahre in Feldis/Scheid, zwei Jahre in Madulain, 16 Jahre in Pontresina und von 1736 bis zum Tode 1771 in Samedan.³ Er darf nicht mit Jakob Pernisch, ebenfalls Pfarrer in Samedan von 1772–1800, verwechselt werden, der einer der grössten Gegner der Pietistenbewegung in Graubünden war.

Peter Paul Pernisch, der Sohn des Johannes hat den Vater während dessen langer Krankheit, die am 6. Februar 1770 begann und bis zum Tode am 12. Juli 1771 dauerte, vertreten.

Die Grabpredigt, Text Hebr. 13, 7, gehalten von Pfarrer Jakob Bunom aus Bever, wurde 1772 in S-chanf gedruckt.⁴

Johannes Pernisch verfasste unter anderem: – Disputatio theologica, Curiae 1714.⁵ – Praedgia funeracla, Curiae 1718.⁶

1 Vorsteher des Colloquiums Oberengadin.

2 KBS: 12. Juli.

3 Truog, J. R., Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden, S. 63.

4 KBGR, Aa 28a, 29a.

5 KBGR, Ba 6/19.

6 KBGR, Aa 500, 3 a.

31 Fadri Danz (1665–1720)

Quia reposita (i)lg mol[to] / r(e)v(eren)do Fadri Dantz / ün iuvan cast in / aetate sua 55 ans / sua orna per gra / tia gioda la gloria / mo quist vain fat / solum in sua memoria. / A(nn)o 1720 nottavans. / Qui (i)l prüm di maii / ais el sepuli. / [F]idel minister 34 ans.

Hier ruht der sehr ehrwürdige (= Pfarrer) Fadri Danz, ein reiner junger Mann, in seinem 55. Altersjahr. Seine Seele geniesst durch die Gnade Herrlichkeit. Dieses (Grabmal) aber wird nur zu seiner Erinnerung erstellt. Wir zählten das Jahr 1720. Hier wurde er am 1. Mai begraben. Treuer Pfarrer 34 Jahre lang.

Fadri Danz aus Zuoz wurde 1665 geboren, 1687 ordiniert, wirkte ein Jahr als Pfarrer in Brusio, drei Jahre in Muttin, 12 Jahre in Zizers, ein Jahr in Mastrils und von 1710–1720 in Samedan¹, wo der Junggeselle am 1. Mai 1720 begraben wurde. Er besass die wohl reichhaltigste Bibliothek des Engadins², die nach seinem Tod an die Familie von Planta überging. Nach dem Tod von Ursina von Planta, der Tochter des Gaudenz von Planta, Nr. 36, wurde die Bibliothek in alle Winde zerstreut.

1 Truog, J. R., Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden, S. 26.

Ins Kirchenbuch von Samedan jedoch schreibt Pfarrer Gritti: fünf Jahre Muot (Muttin), ein Jahr Malix. Es steht nichts von Brusio.

2 Die Bücher waren mit einer grossen, weissen Etikette mit Verfasser, Titel und Ausgabejahr verzeichnet.

32 Chasper Frizzoni (1644–1707)

Vir Dei heic iacet / Gasparus St. Frizoniu / s fidus ecclesiae Samad / oenensis pastor per / annos XXIX. Lucem adi / it coelestem IX¹ mens Ja / nuarii a(nno) MDCCVII sexage / nariiio maior. Anima eiu / s in benedictione cor[p] / us in spe beatae reseru / rrectionis. Rodolphu / s Frizonius filius / apponi curavit.



Platte 30. Johannes Pernisch, 1692–1771.



Platte 31. Fadri Danz, 1665–1720.

Hier ruht der Mann Gottes Chasper St. Frizzoni, treuer Pfarrer der Kirche von Samedan während 29 Jahren. Am 9. Januar¹ 1707 ging er, über 60 Jahre alt, zum himmlischen Licht. Seine Seele entfaltet sich im Segen, der Leib wartet in der Hoffnung auf eine glückliche Auferstehung. Der Sohn Rudolf Frizzoni liess diesen Stein setzen.

Chasper Frizzoni von Celerina wurde 1662 ordiniert und wirkte von 1663–1667 als Pfarrer in Cinuoschel. Eigentlich als Lehrer angestellt, durfte er aber mit Erlaubnis des Pfarrers in S-chanf auch predigen. Anschliessend war er 12 Jahre Pfarrer in Celerina und von 1679 bis zu seinem Tod am 9. Januar¹ 1707 in Samedan. Er hat folgende Schriften verfasst: – Praedgia funeraela, Scuol 1681² (für Johannes von Salis, Nr. 15). – Il christian Catechisem, Scuol 1686, 2. Ausg. Augusta 1722. – Catechismus, cum privilegio Caspar Friz. Turi, 1691 (sechs Ausgaben).

- 1 Im Kirchenbuch steht als Todestag der 14. Januar. Er sei 63 Jahre alt gewesen. Text der Grabpredigt: Daniel 12, 3.
2 KBGR, Aa 127.

33 Peter Gritti (1629–1678)

Jakob Gritti (1660–1736)

Petra / haec continet ossa / r(everen)d(issimi) Petri Gritti / Biverensis qui placide / in d(omi-
n)o obdormivit a(nn)o / 1678 die 10 iulii aetatis / 49 ministerii 26 et / in amplexu eius unita /
et recondita sunt ossa / filii r(everen)d(issimi) Jacobi Gritti / qui pie beate ad patrem /
anhelans defunctus / est a(nn)o 1736 die 21 ianua(ris) / aetatis 76 ministerii 55 / ita apponi
curarunt / fratres Johannes V(erbi) D(ivini) / M(inister) et Petrus Gritti / a(nn)o 1736 die 20
iulii / in silentio et spe / fortitudo nostra / in unica salutis / petra.

Dieser Stein bewahrt die Gebeine des hochehrwürdigen Pfarrherrn Peter Gritti von Bever, der sanft im Herrn entschlief, im Jahre 1678, am 10. Juli, 49jährig, 26 Jahre im Amt, und in Vereinigung mit ihm, vereint und geborgen sind die Gebeine seines Sohnes, des Pfarrers Jakob Gritti, der fromm und glücklich gestorben ist und den dringenden Wunsch hatte, zu seinem Vater zu kommen. Er starb im Jahr 1736, am 21. Januar, 76 Jahre alt, 55 Jahre im Amt. So sorgten die Brüder Johannes, Pfarrer, und Peter Gritti, dass dieses Denkmal gesetzt werde, im Jahr 1736, am 20. Juli. In der Stille und in der Hoffnung ist unsere Stärke auf dem einzigen Fels des Heils.

Peter Gritti aus Bever wurde 1651 ordiniert, wirkte ein Jahr lang in Wiesen, 22 Jahre in Bever und nur ein Jahr in Samedan, wo er 1678 verstarb. Jakob Gritti, sein Sohn, wurde 1682 ordiniert, wirkte 23 Jahre in St. Moritz, 10 Jahre in Prontresina und 16 Jahre bis zu seinem Tod am 2. Januar 1736 in Samedan.¹

- 1 Truog, J. R., Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden.

34 Anton Bifrun (1634–1711)

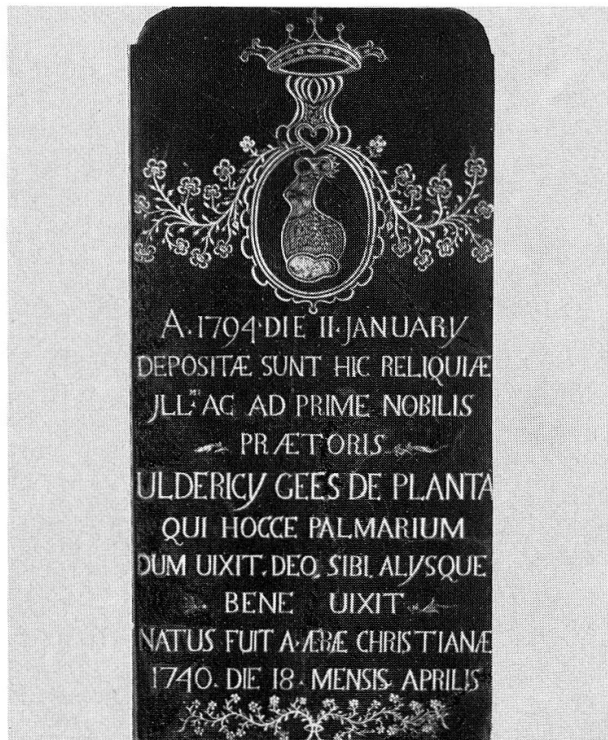
D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo)
Hic iacet rev(erendissimus) d(ominus) Antonius / Biveronis qui gnaviter / continuo
lat(inae) scholae / magno cum fructu / pie ecclesiis patriae per / XXVIII nec non praeses /
ven(erand)o colloquio XXV / praefuit annos gaudium / coeli ingressus XV / mens(is) maii
a(nn)o MDCCXI / aetatis LXXVII. Anima / eius quiescat in sinu / Abrahae corp(us) in
ter(ra) sub / spe beatae res(urrec)t(io)nis. / FRPFF



33 Peter Gritti, 1629–1678,
Jakob Gritti, 1660–1736.



39 Gaudenz F. von Planta, † 1630.
Ursina von P.-von Salis, † 1642.



38 Duriges von Planta, 1740–1794.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten.

Hier ruht der Herr Pfarrer Anton Bifrun, welcher regsam und ununterbrochen der lateinischen Schule mit grossem Erfolg vorstand, fromm den Kirchen der Heimat während 28 Jahren und auch Vorsteher des löblichen Colloquiums während 25 Jahren. Er ging ein in die Freude des Himmels am 15. Mai 1711 im Alter von 77 Jahren. Seine Seele ruhe im Schosse Abrahams, sein Leib in der Erde in der Hoffnung auf eine glückliche Auferstehung. FR PFF.

Anton Bifrun, 1634 als Sohn des Jakob Bifrun und der Eva Jenatsch geboren, wurde 1654 ordiniert, wirkte von 1673–1677 in Samedan und von 1686–1704 in Bever.¹ Er war verheiratet mit Barbla Planta. Sein Ur-Urgrossvater war Jachiam Bifrun, der erste Übersetzer des Neuen Testaments ins Romanische (1560). Die Familie bewohnte das heutige Haus Menni, welches durch seine einzige Tochter Eva, mit Flori R. von Planta verheiratet, noch während vier Generationen im Besitz der Familie von Planta blieb.² Dr. Johannes Baptista von Planta, Nr. 2, war sein Enkel.

1 Truog, J. R., Die Pfarrer der evang. Gemeinden in Graubünden, S. 168.

2 Kaiser, D., in Fögl Ladin Nr. 70, 15. September 1959.

35 Otto Gross (1773–1845)

Aqui riposa / il sig(nur) reverendo Otto Gross / naschieu a Tschierf in Vall Müstair / l'an 1773 prüm avril / moart in Samedan ils 18 gün / del an 1845.

Eret a pia sia memoria tres ils vschins / da Samedan in arcunschenta da / diligiainta dedicaziun durante 45 anns / al servetzen da quaista parrochia.²

Hier ruht der Herr Pfarrer Otto Gross, geboren in Tschierf im Münstertal im Jahre 1773, am 1. April¹, gestorben in Samedan, am 18. Juni des Jahres 1845.

Errichtet zu seinem frommen Gedächtnis durch die Bürger von Samedan in Anerkennung fleissiger Hingabe an den Dienst dieser Pfarrei.

1 Truog, J. R., Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden, gibt als Geburtsdatum den 28. Mai 1770 an und als Todestag den 8. Juni. Nach seiner Ordination 1793 amtierte Gross von 1794–1800 in Valchava und von da an bis zum Tod in Samedan.

2 Epitaph an der Chorwand.

36 Gaudenz von Planta (1757–1834)

Est hic vir nobilis, strenuus / Gaudentius Planta, / eximius consul ac liberae / patriae pater. / Nat(us) anno MDCCLVII die XXX nov(em)br(is)¹ / obiit anno MDCCCXXXIV die X nov(em)br(is).¹

Hier ist (begraben) der vornehme, tatkräftige Mann, Gaudenz Planta, ausserordentlicher Konsul und Vater des Freien Vaterlandes. Geboren im Jahr 1757 am 30. November¹, gestorben im Jahr 1834 am 10. November.¹

Am 13. Oktober¹ 1757 wurde dem Bartholomäus von Planta, Nr. 3, und der Ursina von Planta im heutigen Gemeindehaus von Samedan Gaudenz von Planta geboren. Der schon fünfjährig vaterlos gewordene Jüngling empfing seine erste Bildung im Seminar Haldenstein. In Wien absolvierte er dann juristische Studien. 1784 heiratete er Anna Perini. Nachdem er im Oberengadin verschiedene Ämter bekleidet hatte, bewarb er sich 1789 um das Amt eines Vikars im Veltlin und wurde einstimmig zum obersten Kriminalrichter des Veltlins gewählt. «Mit jener Gewissenhaftigkeit und Rechtlichkeit, die den wahren Richter auszeichnen, versah Planta dieses schwere Amt, so dass er bei seinem Abgang 1791 von den



Platte 40. Gaudenz von Juvalta, * 1549. Helena von Juvalta-von Planta.



Platte 35. Otto Gross, 1773–1845.

Untertanen als ein neuer Aristides und als eifersüchtiger Wächter ihrer nationalen Gesetze gepriesen wurde.² Das war keine Schmeichelei: Planta hat in der Tat von da weg wie kein zweiter Bündner das Vertrauen des Veltliner Volkes besessen.»³ In Bianzone bei Tirano besass er Güter. Bald trat Gaudenz von Planta in der bündnerischen Politik in den Vordergrund: 1797 von den Drei Bünden zu Napoleon Buonaparte nach Oberitalien gesandt, gelang es ihm nicht, das Veltlin für die Drei Bünde zu retten. 1798 weilte er als Gesandter in Paris, 1800 wurde er zum «Präfekten von Rhätien» ernannt und verfügte eine auf vollständig neuer Grundlage ruhende, der heutigen ähnliche Verfassung. Nach der neuen Ordnung von 1803 war er oft als «Bundspräsident» (Haupt des Gotteshausbundes) Mitglied der kantonalen Regierung und Tagsatzungsgesandter. Noch 1832 vertrat er, 75jährig, seine Gemeinde im Grossen Rat. Der «Bär», wie man ihn nannte, war auch eifriges Mitglied der Freimaurer. In höherem Alter litt er oft an der Gicht. Am 8. November 1834 machte eine Brustwassersucht seinem arbeits- und verdienstvollen Leben ein Ende. Vier Monate darauf folgte ihm auch seine Gattin in den Tod und fünf Jahre später sein einziger Sohn Conradin, Nr. 37.³

- 1 Delnon, B., Gaudenz von Planta, ein bündnerischer Staatsmann. Er gibt als Geburtstag den 13. Oktober an, als Todestag den 8. November. KBS: getauft am 30. November.
- 2 All'illustrissimo signore Don Gaudenzio de'Planta. Sonett gedruckt 1791 von G. Bongiascia, Sondrio.
- 3 Delnon, B., Gaudenz von Planta, ein bündnerischer Staatsmann.

37 Conradin von Planta (1793–1839)

Vir nobilis, filius non indignus / celebris patris / hic iacet landam(m)an(n)us / Conradinus a Planta. / Nat(us) anno MDCCXCIII die XVI jun(ii). / Obiit anno MDCCCXXXIX die XII jul(ii).¹

Hier liegt der adelige Mann, würdiger Sohn des berühmten Vaters, Landammann Conradin von Planta. Geboren im Jahre 1793, am 16. Juni. Gestorben im Jahre 1839, am 12. Juli.¹

Conradin von Planta war der Sohn des Gaudenz von Planta, Nr. 36, und der Anna Chatrina Perini aus S-chanf. Am 16. Juni 1793 wurde er getauft. «Auch war er wie sein Vater für die politische Laufbahn bestimmt und machte mit dem Amte eines Landschreibers des Oberengadins den Anfang dazu. 1834–1836 bekleidete er die Stelle des Landammanns, die so viele seiner Vorfahren schon innegehabt hatten, und 1837–1839 vertrat er seinen Kreis im Grossen Rat.»² Er starb am 13. Juli 1839 unverheiratet, als letzter männlicher Spross seines Zweiges.

- 1 GPT XXV und Delnon² geben als Todesjahr 1842 an (falsch). KBS 13. Juli 1839 (richtig).
- 2 Delnon, B., Gaudenz von Planta, S. 13 (falsch). GPT XXV 1836/37 (richtig).

38 Duriges von Planta (1740–1794)

A(nno) 1794 die II januarij / depositae sunt hic reliquiae / jll(ustrissi)mi ac ad prime nobilis / praetoris¹ / Uldericij Gees de Planta / qui hocce palmarium / dum vixit deo sibi alijsque / bene vixit. / Natus fuit a(nno) aerae christianae / 1740 die 18 mensis aprilis.²

Im Jahre 1794, am 2. Januar, sind hier niedergelegt worden die Reste des berühmten und ausserdem vorzüglichen Adelligen, des Prätors¹ Duriges von Planta. Indem er für Gott, für sich und für andere gelebt hat, hat er gut gelebt. Er wurde geboren im Jahr der christlichen Ära 1740, am 18. des Monats April.²

Bei Duriges von Planta, geboren den 18. April 1740 als Sohn des Flori von Planta und der Maria Wietzel, handelt es sich um den einzigen Vertreter dieses Zweiges der von Planta-Samedan, der in der Kirche begraben wurde. 1762 heiratete er Chatrina, die Tochter des Joh. Bapt. von Planta, Nr. 2. 1766 war Duriges Landammann des Gerichtes Sur Funtauna Merla. Sein Sohn Flori³ war anlässlich der Schaffung der Mediationsakte 1802/03 Gesandter Graubündens in Paris und später mehrmals Bundespräsident (= Haupt des Gotteshausbundes) und Tagsatzungsgesandter.⁴ Duriges, der Grossvater Rudolfs, Nr. 43, und Urgrossvater des Nationalrates Andreas Rudolf von Planta, Nr. 44, starb am 2. Januar⁵ 1794.

1 Hier in der Bedeutung Landammann.

2 Epitaph rechts von der Kanzel.

3 Er heiratete Anna Cleophea von Salis, die Tochter Rudolfs, Nr. 12. Von beiden hängt in der Chesa Planta Samedan ein Ölportrait.

4 HBLs, S. 451.

5 KBS: beerdigt am 11. Januar 1794.

39 Gaudenz F. von Planta (...-1630)

Ursina von Planta-von Salis (...-1642)

1630 / die 18 martii / ill(ustrissimu)s d(ominu)s Gaud(en)z F(lori) a Planta / d(omina) Ursina a Salis coniuge.¹

1630, am 18. März. Der berühmte Herr Gaudenz Flori von Planta. Die Frau Ursina von Salis, als Gattin.¹

Gaudenz von Planta, Sohn des Flori und der Catarina, geb. von Salis, ist der Stammvater der Linie Planta-Samedan. Seine Gattin Ursina von Salis war die Tochter des Fadri von Salis, ihr Grossvater Rudolf von Salis² war der Stammvater der Linie Salis-Samedan. Ihr Grossvater mütterlicherseits war der damals berühmteste Politiker, Krieger, Dichter und Reformator Gian Travers aus Zuoz.

In den Jahren 1567, 1587 und 1601 wirkte Gaudenz von Planta als Landammann des Gerichtes Sur Funtauna Merla. Er verstarb 1630. «Seine Nachkommen, damals 17 an der Zahl, verpflichteten sich am 13. April 1704 mittels Namensunterschrift, sich einmütig gegen jeden Feind ihres Geschlechts zu verteidigen und auf jede rechtliche Weise den Reichtum und das Ansehen des Letzteren zu mehren. Diese Vereinbarung trägt das Motto: Concordia res parvae crescunt, discordia maxime dilabuntur.»³

1 Es handelt sich hier um das älteste datierte Grabdenkmal in Samedan.

2 Ulrici Campelli Raetiae Alpestris topografica descriptio, in Annalas 1968, S. 30.

3 GPT XXIII. Übersetzung: «Durch Eintracht wachsen kleine Dinge, durch Zwietracht zerfallen die grössten.»

40 Gaudenz von Juvalta (1549-...)

Helena von Planta (...-...)

no(bilis) d(ominu)s
Gaude(n)tius
a Juvaltis

nob(ilis) d(omina) Hel(ena)
a Plantis coniunx

Quos pia connubio concordia iu / nserat ambos hos sociat tumul / us sociabunt coelica regna.

Der adelige Herr
Gaudenz
von Juvalta

Die adelige Frau Helena
von Planta, (seine) Gattin.

Welche die fromme Ehe in Einigkeit verband, vereinigt jetzt beide das Grab und (auch) im Himmel werden sie vereinigt sein.

Von Gaudenz von Juvalta weiss man nur, dass er 1585 der Erbauer des heutigen Hauses Bodmer, Nr. 148, war.¹

1 Das Haus ging 1722 an Elias Jenatsch-Scandolera über, 1794 gehörte es Antoni von Castelmur-Jenatsch, 1830 Curò Perini-Castelmur, 1890 Adolfo Trippi-Perini. Seit 1965 ist es im Besitz von Hermann Bodmer-Strakosch und wurde 1970 renoviert (Inschrift an der Ostseite).

41 Flori von Planta (1814–1880)

Alla chera memoria / da / lur insmanchabel / marid, frer e barba / signur landamma / Flori R. de Planta / degn ed affecziuno figl / del signur landamma Rudolf / e della signura Nina de Planta. / Naschieu als 2 lügl 1814 / decess als 8 meg 1880. / L'addoloreda vaidgua Deta nata de Albertini / e l'attristo frer e sia recognuschainta famiglia. / La beneficanza, la charited, / il bain per il prossem eiran fluors / chi avavian chatto prüvo asil in sieu cour. / Apoc. Chap. XIV vers 13 / Beos ils morts, chi mouran nel Segner d'uoss'invia, acciò / ch'els posan da lur fadias e lur ouvras als seguiteschän.

Der lieben Erinnerung ihres unvergesslichen Gatten, Bruders und Onkels, Herrn Landammann Flori R. von Planta, würdiger und anhänglicher Sohn des Herrn Landammann Rudolf und der Frau Nina von Planta. Geboren am 2. Juli 1814, gestorben am 8. Mai 1880. Die betübte Witwe Deta, geborene Albertini und der betübte Bruder und seine dankbare Familie. Die Wohltätigkeit, die Liebe, die Güte für den Nächsten waren Blumen, die angenehmen Zufluchtsort in seinem Herzen gefunden hatten. Off. Kap. 14, Vers 13. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Flori von Planta und sein Bruder, Nationalrat Andreas Rud. von Planta, Nr. 44, waren Söhne des Landammanns Rudolf von Planta, Nr. 43, und der Nina des Andrea von Planta, Nr. 8. Flori wurde am 2. Juli 1814 geboren und studierte Jura. 1846 heiratete er Deta von Albertini aus La Punt, die Tochter des J. B. von Albertini.¹ Sie bewohnten die Chesa Planta am Dorfplatz. 1842/43 und 1857/58 war er Mitglied des Grossen Rates, 1843/45 Stellvertreter im kantonalen Appellationsgericht, 1856/57 Präsident des Bezirksgerichtes Maloja sowie Präsident mehrerer gemeinnütziger Vereine des Oberengadins.¹ Flori von Planta starb am 8. Mai 1880.

1 GPT XXXIII.

42 Nina von Planta (1787–1864)

In grata memoria / da / lur amuraivla e pisserusa / mamma / signura Nina de Planta / nata de Planta / consorte del signur / landamma Rudolf / naschida 15 avuost 1787 / morta als 20 lügl 1864 / ils adolorieus / e recognuschaints figls. / Dieu eira sia sprauza / fer del bain sieu plaschair. / Evang. St. Gian chap. X vers 28 / Ed eau dun ad ellas la vita eterna ed ellas non periron per me ed / üngün non vain a las sdrapper da mieu maun.

In dankbarer Erinnerung ihrer liebevollen und besorgten Mutter, Frau Nina von Planta, Gattin des Herrn Landammann Rudolf, geboren am 15. August 1787, gestorben am 20. Juli 1864. Die betübten und dankbaren Söhne. Gott war ihre Hoffnung, Gutes tun ihre Freude. Evang. Joh. Kap. 10, Vers 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden für mich nicht umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

Nina von Planta lebte von 1787–1864. Sie war die Tochter des Andreas von Planta, Nr. 8, und der Anna Pool aus Bever, die in Amsterdam blühende Geschäfte besaßen. Ein Bruder, Jachiam Ambrosi starb 1842 ledig, als 48jähriger Stabsadjutant bei der Belagerung von Hüningen in Schwalbach.¹ Der andere Bruder Emanuel starb ebenfalls ledig in Zürich. Damit gingen die Amsterdamer Reichtümer an Nina, verheiratet mit Rudolf von Planta, Nr. 43.

1 GPT XXVII.

43 Rudolf von Planta (1789–1840)

Quia ais sepulieu / il sig(nur) landamma / Rudolf de Planta / pisserus et amo bap da famiglia / amich fidel homm activ et / bain intenziono per il public. / Naschieu als 16 dezember 1789 / decedieu als 30 avuost 1840. / Evang. St. Math. Chap XXV vers 13, 23.

Hier ist begraben der Herr Landammann Rudolf von Planta, besorgter und geliebter Familienvater, treuer Freund und aktiver Mann und der Öffentlichkeit gut gesinnt. Geboren am 16. Dezember 1789, gestorben am 30. August 1840. Evang. Math., Kap. 25, Verse 13, 23.

Rudolf von Planta wurde 1789 als Sohn des Flori von Planta und der Anna Cleophea von Salis geboren, studierte Jura in Heidelberg und heiratete 1814 Nina von Planta, Tochter des Landammanns Andrea von Planta, Nr. 8, und der Anna Pool aus Bever, die in Amsterdam bedeutende Geschäfte besaßen. Zwei Söhne gingen aus dieser Ehe hervor: Andreas Rudolf, Nr. 44, und Flori, Nr. 41. Von 1815–1817 praktizierte er in der eidgenössischen Bundeskanzlei, war 1818/19 Landammann und 1821/22 Stellvertreter im Oberappellationsgericht. 1834/35 sass er in der Standeskommission und von 1830–1837 im kantonalen Kriminalgericht. 1839/40 wurde Rudolf von Planta Mitglied des ersten Erziehungsrates Graubündens und war einer der ersten und eifrigsten Mitglieder des 1827 gegründeten Schulvereins. Er lehnte wiederholt höhere Ehrenstellen ab und widmete sich mit Vorliebe dem öffentlichen Wohl der engeren Heimat. Unter anderem gründete er 1829 die noch jetzt bestehende Musikgesellschaft Samedan. 1818 war er Gesandter an der Tagsatzung und öfters Assessor an der bündnerischen Synode. In den Jahren 1821/22 und 1824 wählte man ihn als Grossratsabgeordneten und Landammann.¹ Rudolf von Planta war es, der 1815 das bekannte Plantahaus am Plazzet, bis dahin ein Salis-Haus, erwarb und es dann als Erster und Letzter von Planta ganzjährig bis zu seinem Tod 1840 bewohnte.

1 GPT XXXIII.

44 Andreas Rudolf von Planta (1819–1889)

Alla chera memoria / da lur insmanchabel / marid e bap / Andrea Rudolf de Planta / cussgler nazional / figl dal landamma Rudolf e della sig(nura) Nina de Planta / naschieu als 24 avrigl 1819 / decess als 19 avrigl 1889. / L'addoloreda muglier Maria de Planta / ed ils attristos infaunts. / Valent hom da stedi e promotur / da bgeras ouvras publicas / mè nun gnit el staungel d'operer cun energia, / exemplera activited e perseverenza / per il bain del inter pajais svizzer e postüt / da sia chera Engiadina. / La güstia füt glümera chi'l guidet tres tuotta / sia vita. / Psalm 119, 30.

Der lieben Erinnerung ihres unvergesslichen Gatten und Vaters Andreas Rudolf von Planta, Nationalrat, Sohn des Landammanns Rudolf und der Frau Nina von Planta, geboren am 24. April 1819, gestorben am 19. April 1889. Die betübte Gattin Marie von Planta und

die betrübten Kinder. Tüchtiger Staatsmann, Förderer vieler öffentlicher Werke. Er wurde nie müde, mit Energie zu wirken, mit musterhafter Tüchtigkeit und Ausdauer zum Wohl des ganzen Schweizerlandes und vor allem seines lieben Engadins. Die Gerechtigkeit war ihm ein Licht, das ihn durch sein ganzes Leben führte. Psalm 119, 30.

Andreas Rudolf war der Sohn des Landammanns Rudolf von Planta, Nr. 43, und der Nina des Andreas von Planta, Nr. 8. 1828–1831 erhielt er seine Elementarbildung im Institut Rosius a Porta in Ftan, besuchte von 1831–1835 die Kantonsschule in Chur, das Gymnasium in Weilburg und Wetzlar. In Zürich, Berlin und Heidelberg studierte er Jurisprudenz. In die Heimat zurückgekehrt, wurde der junge Dr. iur. 1844 vom Oberengadin in den Grossen Rat und von diesem als Bundesstatthalter gewählt. 1851 hatte er seine Cousine, Marie von Planta-Reichenau, Nr. 45, geheiratet, die ihm zwei Söhne und eine Tochter schenkte. Da die Familie jeweils während des Winters nach Zürich zog, wirkte Andreas in der dortigen Bezirksgerichtskanzlei. Schon während seinen Studien hatte er sich mit Vorliebe auf die Volkswirtschaft verlegt. Um seinen Gesichtskreis zu erweitern, bereiste er Frankreich und England. 1847 war in der Schweiz der Sonderbundskrieg ausgebrochen, an welchem er in der Division Ziegler als Oberleutnant teilnahm. 1850 bekam der Major den Auftrag, die kantonale Militärorganisation umzuarbeiten. 1848 war die neue Bundesverfassung in Funktion getreten und Andreas von Planta wurde in die neu geschaffene schweizerische Volkskammer, den Nationalrat, gewählt. Dort wirkte er von 1848–1869 und von 1876–1881, 1865 als Präsident. 1851 war er eidgenössischer Kommissär im Tessin, 1863 präsidierte er die Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Diese fand, wie auch 1867 eine Gewerbeausstellung und 1869 eine landwirtschaftliche Ausstellung, in Samedan statt. Planta war auch Mitbegründer der Kuranstalten von St. Moritz, Tarasp und Bormio. Er erwarb sich wesentliche Verdienste um die Hebung des Post- und Telegraphenwesens sowie um den Bau der Eisenbahn und des Strassennetzes in Graubünden. Mit Vorliebe verwendete er seine Freizeit für die Bewirtschaftung seines Grundbesitzes. Ausser vielen Gütern im Engadin besass er im Thurgau zwei grosse, verwahrloste Komplexe in Oberhausen und Tänikon, die er zu Musterbetrieben erhob. Aber auch ideale Interessen seines Heimatkantons lagen ihm am Herzen: Die Altertumssammlung des Rätischen Museums förderte er durch grossmütige Gaben und der Kantonsbibliothek lieferte er den Hauptstock romanischer Druckschriften und Manuskripte. Andreas Rudolf von Planta starb am 19. April 1889 in Zürich. Er war der Grossvater von Frl. Marie von Planta, von Frau Nina Gugelberg-von Planta und von Frau Anna Vischer-von Planta, die 1943 das Plantahaus am Plazzet in Samedan einer romanischen Stiftung überliessen. P. C. von Planta schrieb 1893: «Er war unstreitig der bedeutendste bündnerische Staatsmann dieses Jahrhunderts gewesen und auch die übrige Eidgenossenschaft wird, was wenigstens rastloses und vielseitiges Wirken betrifft, kaum einen ebenbürtigen aufzuweisen haben.»¹

1 Planta, P. C., A. R. von Planta, ein republikanischer Staatsmann.

45 Maria von Planta-Reichenau (1830–1903)

In grata memoria / da lur amuraivla e pisserusa / mamma soera e nona / signura Maria de Planta / nata de Planta-Reichenau / consorte del sig(nu)r Andrea Rudolf cussgler naz(io-nel). / Naschida als 17 gün 1830 / morta als 3 avrigl 1903 / L'addoloreda e recognoschainta famiglia. / In üngün oter nun ais il salüd, / ne ais do ün oter nom suot il tschel / als crastiauns, tres il quel nus possans / gnir salvs, – scu solum il nom da Gesu Cristo. / Fats dels apostels IV. 12. / Pesch a sia orma.

In dankbarer Erinnerung an ihre liebevolle und besorgte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau Maria von Planta, geborene von Planta-Reichenau, Gemahlin des Herrn Andreas Rudolf, Nationalrat. Geboren am 17. Juni 1830, gestorben am 3. April 1903. Die

betrübte und dankbare Familie. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, darin sie sollen selig werden, als nur durch den Namen Jesu Christi. Apg. IV. 12. Friede ihrer Seele.

Am 17. Juni 1830 wurde Maria von Planta in Chur als Tochter des Ulrich von Planta-Reichenau und der Maria von Planta-Samedan geboren. Seit 1819, beim Kauf des Schlosses Reichenau, hatte ihr Vater die Bezeichnung «von Planta-Reichenau» angenommen; er war der Bruder des Rudolf von Planta, Nr. 43. Als Oberst der Eidgenossenschaft war ihr Vater 1831 bei der Besetzung von Neuenburg zugegen. Er war Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft von Graubünden und einer der Gründer der im Jahr 1826 errichteten Geschichtsforschenden Gesellschaft. Die Stadt Chur verlieh ihm und seinen Nachkommen das Ehrenbürgerrecht. Ihre Schwester Anna Cleophea war die Tante des berühmten Grafen Ferdinand von Zeppelin. Ihr Bruder Jacques Ambr. war Kaufmann in Alexandrien und Ägypten gewesen und baute das heutige Kunsthaus in Chur. Maria von Planta heiratete am 22. April 1852 im Schloss Reichenau Andreas Rudolf von Planta, Nr. 44, und schenkte ihm vier Kinder.

46 Anton Jenatsch (1672–1733)

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo)

Huc [j]ace[t d(ominus) pr]aetor¹ / An[tonius Jenat]ius / qu[i pie in domi]no / ob[ui]t anno M]DCCXXXIII / die X[XIV ma]ij aetatis / suae L[XI. D]omine tu / custø[di]s me quia / spes m[ea] in te an(n)o / MDCCXXXIV die XXVII / mensis iulij.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten.

Hier liegt der Herr Prätor¹ Anton Jenatsch, welcher fromm im Herrn starb im Jahr 1733, am 24. Mai in seinem 61. Altersjahr. Herr, du behütetest mich, weil meine Hoffnung in dir ist. Im Jahr 1734, am 27. des Monats Juli (wurde dieses Grabmal gesetzt).

Am 4. April 1672 wurde Anton Jenatsch als Sohn des Landammanns Elias Jenatsch und der Maria F. von Planta getauft. 1695 heiratete er Annali Peiz. Zwischen 1719 und 1724 wirkte er als Landammann für das Gericht Sur Funtauna Merla. Er starb am 24. Mai 1733. Sein Grabstein ist in die Friedhofmauer nördlich der Kirche eingelassen. Eine genaue Lesung war nur dank der «Rhaetia sepulta» möglich.

1 Hier in der Bedeutung von Landammann.

47 Johann Baptista Scandolera (1671–1745)

Hac platea / sumptibus nobilissimi d(omi)ni / Pra(e)toris¹ Johan(n)is Baptista / ex Scanduleris / in memoriam monimenti se / pulcralis quo corpora ill / ustris ipsius familie in sp / em resurrectionis iustor / um in domino recondent / ur. Constructa fuit / sub an(n)o 1779² / symbolum / nihil dulcius (est) quam ex / vitam³ bene peracta / discedere.⁴

Diese Platte wurde im Jahre 1779² errichtet auf Kosten des edelsten Herrn Praetors¹ Johannes Baptista aus (der Familie) Scandolera als Erinnerungsmal, in welchem die Leiber seiner eigenen vornehmen Familie beigesetzt werden in der Hoffnung auf die Auferstehung der Gerechten in dem Herrn. Sein Motto war: Nichts ist angenehmer, als aus einem gut vollbrachten Leben zu scheiden.

Johann Baptista Scandolera wurde am 10. Mai 1671 als Sohn des Hauptmanns J. P. Scandolera getauft. Er heiratete 1708 Anna J. von Planta und starb 75jährig am 25. Dezember 1745. Text der Grabpredigt: Luk. 2, 31, 32.



Platte 46. Anton Jenatsch, 1672–1733.



Platte 47. Johann Baptista Scandolera, 1671–1745.

Die Familie Scandolera stammte aus Cremona, zog zunächst nach Plurs (Piuro I) und erschien um 1590 in Samedan. Johann Baptista war der Gründer einer Drogerie in Modena, die bis ungefähr 1911 bestand.⁵

1 Hier für Landammann.

2 Eher 1729. Wahrscheinlich ein Fehler bei der Nachgravur durch Bildhauer Delnon um 1940.

3 Eher vita.

4 Die Platte befand sich bis um 1940 an der Friedhofmauer links vom Eingang (heute Grab Kaiser), jetzt an der Nordseite des Turmes.

5 Kaiser Dolf, Cumpatriots in terras estras, Samedan 1968, S. 90.

48 Anna Maria von Planta (1787–1868)

49 Ursina von Planta (1806–1876)

Alla / nöbla benefactura / dels povers / Anna Maria / de Planta. / Nata 1787 / addi 28 december / Decessa 1868 / addi 9 december. / Matteo V. 7: / Beos ils misericordaivels / perche els chatteron / misericordia. /

Allas duos degnas figlias del benemerit patriot, Bundspräsident / Gaudenz de Planta p. m. / e della rispettabla / Anna Chatrina nata de Perini p. m.

Der adeligen Wohltäterin der Armen, Anna Maria von Planta. Geboren 1787, am 28. Dezember. Gestorben 1868, am 9. Dezember. Math. V, 7. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Den zwei würdigen Töchtern des wohlverdienten patriotischen Bundespräsidenten Gaudenz von Planta selig und der ehrwürdigen Anna Chatrina, geborenen de Perini, selig.

Alla / generusa benefactura / della comunitè / da Samedan, / Ursina de Planta / nata 1806 al di 11 meg, / decessa 1876 addi 22 avuost. / 1 Joh IV 16: / Dieu ais la charited / e chi dmura nella charited / dmura in Dieu e Dieu in el. – / La recognoschainta vschinaunchia / da Samedan.

Der edlen Wohltäterin der Gemeinde Samedan, Ursina von Planta, geboren 1806 am 11. Mai, gestorben 1876, am 22. August. 1. Joh. IV. 16: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe wohnt, wohnt in Gott und Gott in ihm. Die dankbare Gemeinde von Samedan.

Anna Maria von Planta lebte von 1787–1868. Sie blieb ledig. Ihre Schwester Ursina (1806–1876) heiratete 1834 Jakob von Planta, Nr. 50. Die Ehe wurde 1852 geschieden. «Hierauf lebte sie eine Zeitlang im Ausland, kehrte aber bald nach Samedan zurück, wo sie in Gesellschaft ihrer älteren Schwester im elterlichen Hause ihren Lebensabend zubrachte. Sie starb 1876, acht Jahre nach ihrer Schwester und vermachte ihr Haus der Heimatgemeinde als Pfrundhaus.»¹ (Heute Pfarr- und Gemeindehaus.)

1 Delnon, B., Gaudenz von Planta, S. 13.

50 Jakob von Planta (1809–1858)

Die Liebe bleibt. / Dem Andenken ihres theuern Gatten / Jacob von Planta Samaden / geboren 19. Februar 1809 / gestorben 7. März 1858. / Widmet dieses Denkmal / die trauernde Wittwe / Lina von Planta-Gengel.

Jakob von Planta wurde 1809 als Sohn des Jakob P. von Planta und der Maria J. Baratti geboren. 1834 heiratete er Ursina von Planta, Nr. 49. Die Ehe wurde jedoch 1852 geschieden. 1854 heiratete er dann Ursina Gengel, die Tochter des Obersten Cyprian Gengel. Jakob von Planta starb 1858, am 7. März.¹

1 GPT XXVII.

51 Bartholomäus von Curtin (1694–1715)

Hic jacent ossa D(omi)ni / Bartolomei à Cortini / a Gaud(en)tis obiit a(nno) MDCCXV. / die XXIX July aetate / An(n)orum XX.

Hier liegen die Gebeine des Herrn Bartholomäus von Cortini a Gaud(enzetti). Er starb im Jahre 1715, am 29. Juli im Alter von 20 Jahren.

Bartholomäus v. Curtin wurde am 7. Sept. 1694 als Sohn des Landammanns Andrea Curtin und der Anna Juvna Jenatsch getauft. Mit neun Jahren verliert er seine Mutter, mit elf seine Schwester und den Vater. 20jährig stirbt er als letzter seines Geschlechts am 29. Juli 1715. Die Familie hatte das heutige Haus Graf, Nr. 143, bewohnt, wo über der Haustür eine Inschrift mit Wappen¹ angebracht ist.

1 Sonnenwappen MDCCXV / Pro XVIII / frater adiuva / tus a fratre civ / itas firma / Ioh(an)nes Petrus et Andre(as) / Cortini a Gaudenz / etis fratres germani / et nobiles rheti 1615. (Andreas war der Urgrossvater des Bartholomäus.)

52 ?

D(eo) T(rino) O(ptimo) M(aximo)
Insignia Salicaea. / Beati Mortui / qui in Domino / Moriuntur.

Gott, dem Dreieinigen, dem Besten und Grössten.
Die salischen Insignien. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

53 Jan Salisch von Mysaun (1668–1720)

Johannes à Mysaniis / hic jacet vir pietate / conditione ac industria / probus, juridicus prudens, / i magister solers, cum / posteris jam oliv¹ / et s. abilitatis insign(is) / donatus et Comitum pala / tini Titulo² et authorita- / te ornatus, veram nobi / litatem et comita Coele- / stia adijt. Decedens in Do / mino A(nn)o MDCCXX die 16. / Aprilis aetatis suae LI.

Hier ruht Johannes v. Mysaun, der durch Frömmigkeit, durch sein Werk und seinen Fleiss rechtschaffener Mann, erfahrener Richter, tüchtiger Magister von schon längst ausgezeichnet sowohl mit dem Titel eines Pfalzgrafen² als auch durch Ansehen geehrt, ging ein zum wahren Adel. Er starb im Herrn im Jahr 1720, am 16. April, in seinem 51. Altersjahr.

Jan Salisch v. Mysaun wurde am 29. Okt. 1668 als Sohn des Jan Anton Mysaun und der Ursina Salis getauft. Er heiratete Maria, die Tochter des Elias Jenatsch, die ihm elf Kinder schenkte, die aber alle bis auf einen kurz nach der Geburt verstarben. Jan Salisch v. Mysaun starb am 16. April 1720. Von diesem Geschlecht ist in der Kirche St. Peter noch eine Bank mit dem Wappen vorhanden.

1 Wohl olim.

2 Kaiser Mathias hatte 1617 seinen Urgrossvater Jan Antoni Mysaun «und seine Nachkommen auf ewig zu Hofpfalzgrafen des Heiligen Kaiserlichen Palastes und Unseres Kaiserlichen Rates ernannt». Lateinische Urkunde im Besitz von Familie Ramming-Thön, Celerina.

Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Kirchenbuch Samedan, in: Gemeindearchiv Samedan.
Salis, Baron R. von *Rhaetia sepulta 1773*, in: StAGR, Chur AB IV 6/52.

Fachliteratur

Campell B.: *Die Engadinerstube von ihren Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts*, Bern 1968.
Delnon, B.: *Gaudenz von Planta, ein bündnerischer Staatsmann*, Chur 1917.
Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1921 bis 1934.
Jecklin, F.: *Die Amtsleute in den bündnerischen Untertanenlanden*, Chur, 1890.
Kaiser, D.: *Cumpatriots in terras estras*, Samedan 1968.
Moor, C. von: *Genealogie von Planta*, 1872.
Pieth, F.: *Bündner Geschichte*, Chur 1945.
Planta-Fürstenau, P. von: *Chronik der Familie von Planta*, Zürich 1892.
Planta-Fürstenau, P. von: *Nachtrag zur Chronik*, Zürich 1905.
Planta, P. C. von: *A. R. von Planta, ein republikanischer Staatsmann*, Zürich 1893.
Poeschel, E.: *Das Bürgerhaus der Schweiz (Graubünden)*, XII. Band, I. Teil, Zürich 1923.
Poeschel, E.: *Die Grabdenkmäler in der Kathedrale zu Chur*, Chur 1945.
Poeschel, E.: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden*, Band III, Basel 1940.
Schweizer Geschlechterbuch, Band VII, Zürich 1943.
Sprecher, A. von: *Genealogie von Salis*, Chur 1941.
Sprecher, J. A. von: *Kulturgeschichte der Drei Bünde*, Chur 1951.
Truog, J. R.: *Die Pfarrer der evang. Gemeinden in Graubünden*, Chur 1935.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die alten Grabdenkmäler von St. Peter	49
Die von Planta	52
Die von Salis	54
Veltliner Ämter	56
Zeichenerklärung und besondere Abkürzungen	58
Stammbaum der Familie von Salis-Samedan	59
Stammbaum der Familie von Planta-Samedan	60
Lage der Grabplatten in der Kirche vor 1915	61
Übersichtsplan der Grabplatten in der Kirche	62
Register	63
Grabmäler in der Kirche	63
Grabmäler im Friedhof	65
Verschwundene Grabplatten	65
Masse der Grabplatten	66
Texte, Übersetzungen und Biografien	67
Literaturverzeichnis und Inhaltsverzeichnis	99
Abbildungen:	
Gaudenz von Planta, 1757–1834	53
Samedan, Haus von Salis, «Plazzet»	55
Rudolf von Salis, 1724–1795	57
Platten:	69, 74, 77, 82, 85, 87, 89, 96